Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

Abendpost

Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

1 Cent. — Chicago, Samstag, den 12. September 1896. — 5 Uhr-Ausgabe. — 8. Jahrgang—No. 218

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „United Preß“.)

Politisches Allerlei.

Canton, O., 12. Sept. Der „Commercial Democratic McKinley Club“ von Chicago traf heute Vormittag um 9 Uhr in zwei Extrazügen von je 10 Wagen hier ein. Es waren nahezu 1000 Personen, die fast ohne Ausnahme bisher stets den demokratischen Wahlzettel gestimmt hatten. Sie wurden am Bahnhof vom hiesigen „Commercial Club“ und einer Eskorte-Berittener in Empfang genommen, und die ganze Menge zog nach der Wohnung des republikanischen Präsidentschaftskandidaten, wo Anerkennungs- und Glückwunsch-Reden ausgetauscht wurden. (Die Brooks'sche Kapelle vom Zweiten Regiment, welche mit den Chicagoern gekommen war, gab Nachmittags ein Konzert zur Unterhaltung der Bevölkerung.)

Kurz darauf erschien bei McKinley auch eine große Delegation von den Stahlwerken in Homestead, Pa., welche auf drei Zügen eingetroffen war, und Nachmittags noch eine Delegation von McKeesport, Pa., sowie von den Angestellten der Fort-Wayne-Bahn in den Pittsburger Büreaus. Endlich kam auch eine Delegation von Versicherungsleuten aus Cleveland. Zu den pennsylvanischen Delegationen gehörten zusammen etwa 8000 Personen.

Kansas, City, Mo., 12. Sept. Der silberdemokratische Präsidentschaftskandidat Bryan, welcher gesternAbend von Lincoln, Nebr., abgereist war, um seine südliche Tour zu beginnen, traf um halb 7 Uhr Morgens hier ein, und bereits waren am Bahnhof über 1000 Arbeiter versammelt, welche den Waggon umringten und Bryan erweckten. Es waren meist Arbeiter von den Bahnwagen-Werkstätten und Pökelei-Geschäften. Bryan wurde genöthigt, wenigstens eine kurze Rede zu halten, die mit großem Beifall aufgenommen wurde. Er spricht heute Abend in St. Louis.

Louisville, 12. Sept. Eine große Menge Fremde ist anläßlich der heute Abend stattfindenden formellen Benachrichtigung von Palmer und Buckner von der Präsidentschafts-, resp. Vizepräsidentschafts-Kandidatur der nationaldemokratischen Partei hier eingetroffen. Das „Auditorium“ dürfte überfüllt sein.

An der Leiche seiner Gattin.

Altoona, Pa., 12. Sept. Ein sensationeller Selbstmord ereignete sich hier. James H. Kramer, ein junger Mann, begab sich zu früher Morgenstunde in das Zimmer, wo die Leiche seiner Gattin lag, und erschoß sich neben ihr. Das Paar hatte am Dienstag einen Streit gehabt, in dessen Verlauf die Frau ein Kesselchen ergriff und das in demselben befindliche kochende Wasser auf ihrenGatten zu schleudern suchte. Letzterer entriß ihr das Kesselchen, wobei etwas von dem kochenden Wasser auf die Hände der Frau lief. Am selben Abend kam es zu einer rührenden Aussöhnung zwischen Beiden. Tags darauf ging die Frau nach dem Hospital, um sich ihre Brandwunden verbinden zu lassen; im selben Augenblick, als sie das Wartezimmer betrat, fiel sie todt um. Seitdem war Kramer schrecklich niedergeschlagen.

Die Leichen Beider werden zusammen beerdigt werden. Besonders traurig an der Geschichte ist es, daß das Paar fünf kleine Kinder hinterläßt.

Clara Barton zurück.

New York, 12. Sept. Unter den Passagieren des heute hier eingetroffenen Dampfers „Umbria“ war auchFrl. Clara Barton, die amerikanischenPräsidentin der Gesellschaft vom „Rothen Kreuz“, welche bekanntlich im Interesse der nothleidenden Armenier nach dem Orient gegangen war. Frl. Barton äußert sich sehr enthusiastisch über ihre und ihrer Agenten Arbeit. Sie wird sich später abermals nach dem Orient begeben.

Druck auf die Arbeiter.

Ashland, Ky., 12. Sept. Die „Lowmoor Iron Co.“ in Lowmoor, Va., hat ihren Arbeitern erklärt, daß nichts weiter zum Bau der geplanten Coke-Oefen in Covington, Va., und zum Wiederbetrieb der jetzt müßigstehenden Oefen bis nach der Wahl geschehen, und daß alsdann die Arbeit nur unter der Bedingung aufgenommen werde, daß McKinley zum Präsidenten gewählt sei.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Paris von Southampton; Umbria von Liverpool; La Touraine von Havre.

Auckland, Neuseeland: Monowai von San Francisco.

Marseille: Neustria von New York.

Liverpool: Etruria und Bovic von New York. (Die „Etruria“ konnte in Queenstown wegen des zur Zeit dort heerschenden Orkans keine Passagiere an's Land setzen.)

Glasgow: Grecian von Montreal.

Abgegangen.

New York: La Normandie nach Havre; Campania nach Liverpool; Anchoria nach Glasgow; Island nach Kopenhagen u. s. w.; Kaiser Wilhelm II. nach Genua u. s. w.; Veendam nach Rotterdam.

Liverpool: Georgic nach New York.

Glasgow: Furnessia nach New York.

General Morgan gestorben.

Quincy, Jll., 12. Sept. Im Alter von 86 Jahren ist hier General Jas. D. Morgan gestorben. Er war aus Boston gebürtig und machte den merikanischen Krieg und den Bürgerkrieg mit, welch' letzterem er unter den Generälen Pope, Rosecranz, Thomas und W. T. Sherman mit Auszeichnung diente und es zum Brevet-Generalmajor brachte. Er machte auch Shermans berühmten Marsch nach der See mit.

„A. P. A.“-Sensation.

Kansas City, Mo., 12. Sept. Rev. J. A. Dearborn, früherer Staats-Präsident des Ordens „American Protective Association“, wurde um 5 Uhr Morgens in einem Hof hinter dem Stone'schen Konditorei-Geschäft mit drei Stichwunden und einer Schlagwunde vorgefunden. Doch ist keine der Wunden, wie es scheint, lebensgefährlich. Da aber Rev. Dearborn zu dem genannten Orden gehört, so macht die Geschichte gewaltiges Aufsehen, und die Ordensmitglieder wollen bestimmt wissen, daß es sich um einen „Mordversuch aus religiösen Gründen“ handle. Dearborn erklärt blos, daß er gegen 11 Uhr von irgend Jemandem angegriffen worden sei.

Bürgermeister und Aldermen bestraft.

Louisville, 12. Sept. Richter Toney verurtheilte den Bürgermeister Todd zu $30 und die zwölf Mitglieder des Aldermenrathes zu je $15 Geldstrafe, weil sie den Einhaltsbefehl des Richters betreffs Einstellung des Anklage-Verfahrens gegen die öffentliche Sicherheits-Behörde nicht beachtet hätten. Der Richter hielt den dreizehn Herren eine sehr ernste Strafpredigt. Sie wären in's Gefängniß geschickt worden, wenn sie nicht alle Aufzeichnungen über jenes Anklageverfahren aus den Akten ausgetilgt hätten. Der Richter erließ nachher dem Alderman Leatheren die Strafe, weil derselbe nicht für das Anklage-Verfahren gestimmt hatte. Die Uebrigen versuchen übrigens, ihre Strafgelder durch ein Replevin-Verfahren endgiltig wieder herauszukriegen.

Die Erhebung gegen die Straßenzölle.

Springfield, Ky., 12. Sept. Die (schon unter den „Telegraphischen Notizen“ auf der Innenseite erwähnte) Empörung des Volkes gegen die Landstraßen-Zölle in unserem County dauert fort, und es sind noch drei weitere Schlagbäume zerstört worden. Man glaubt, daß die Aufständischen nicht ruhen werden, bis sämmtliche Schlagbäume in diesem County zerstört sind. Die Stadt und die Umgegend werden Tag und Nacht beständig abpatrouillirt.

Lynchmord.

Dublin, Ga., 12. Sept. Am letzten Dienstag war auf Frau MonroeJohnson, eine junge verheirathete Weiße, die in der Nähe von hier wohnhaft ist, in ihrer Wohnung von einem Farbigen ein verbrecherischerAngriff verübt worden. Neuerdings wurde in der Nähe von Lovett, 10 Meilen vom Schauplatz des Verbrechens, ein Farbiger Namens Shep Kinsey unter der Beschuldigung, jener Angreifer gewesen zu sein, von einem Pöbelhaufen ergriffen und ohne Weiteres gelynchmordet, indem er ganz mit Kugeln gespickt wurde.

Ausland.

Gesellschafts-Skandale.

Berlin, 12. Sept. Der bekannte große Sportsmann und Rennstall-Besitzer Schmidt, dessen Farben sich in den letzten Jahren mit Glück auf allen Rennbahnen zeigten, ist plötzlich verhaftet worden. Er hat mit einem minderjährigen Mädchen, dessenName noch nicht mitgetheilt wird, ein Verhältniß angefangen und sie aus dem elterlichen Hause entführt, und der Vater des Mädchens hat nunmehr Strafantrag gestellt.

Die schon erwähnte Verhaftung des Direktors der Norddeutschen Handelsgesellschaft, Oskar Schuster, wegen großartiger Unterschlagungen erfolgte gerade in dem Augenblick, als derselbe mit seiner Geliebten, einer Frau Ilsen, eine Spazierfahrt machen wollte. Für diese Geliebte gab er, wie man hört, jährlich ungefähr 80,000 Mark aus, obwohl er auch für den standesgemäßen Unterhalt seiner in Dresden lebenden gesetzlichen Gattin zu sorgen hatte.

Theatralisches.

Berlin, 12. Sept. Im Lessing-Theater fand die Erstaufführung einer deutschen Dramatisirung des französischen Sensationsromans „Demi-Vierges“ (Halbjungfern) von Marcel Prevost statt. In der deutschen Bühnen-Bearbeitung führt das Stück den Titel „Halbtugend“. Trotz der, schon in dieser Bezeichnung liegenden Reklame ist es nicht gelungen, auch nur einen Achtungs-Erfolg für dasselbe zu erringen. Publikum und Kritik haben das Stück als langweilig befunden, während der französische Roman einen großen Erfolg erzielt hatte.

München, 12. Sept. Das Deutsche Theater kommt aus seinen Wirren nicht heraus. Waren es früher bauliche, so sind es jetzt finanzielle. Eine Schuldenlast von $1\frac{1}{2}$ Millionen Mark soll vorhanden sein.

Bestrafung uniformirter Raufbolde.

Berlin, 12. Sept. Die Untersuchung in der Disziplinar-Prozeßsache gegen Garde-Dragoner und Garde-Kürassiere (wegen der früher gemeldeten großen Hauerei in dem Streit um eine „Küchenfee“) schreitet noch immer voran und scheint für einzelne Betheiligte recht unangenehm zu verlaufen. Es verlautet, daß schon wieder einige derselben nach Spandau zur Verbüßung vonFestungsstrafe eskortirt worden sind. Die Verhandlungen werden geheim geführt.

Hohenlohe in Aussee.

Berlin, 12. Sept. Reichskanzler Hohenlohe hat nach den Anstrengungen der letzten Wochen wieder seine Villa in Alt-Aussee, Tirol, aufgesucht.

Opfer des Opiumrauchens.

Berlin, 12. Sept. Der 17jährige Willie Großmann ist hier infolge gewohnheitsmäßigen Opiumrauchens gestorben.

Graf Waldersee abgeschleudert?

Berlin, 12. Sept. Hier geht das Gerücht um, daß General-Oberst Graf Waldersee während der schlesischenKaisermanöver durch das Scheuwerden seines Pferdes abgeworfen worden sei. Trotz seines Alters soll sich der General keinen Schaden gethan haben.

Im Uebrigen stimmen alle Manöverberichte in dem Lobe des Grafen Waldersee überein und erklären ihn für den fähigsten Feldarmee-Führer Neuerdings führte er bei Bautzen einen Kavallerie-Angriff so glänzend aus, daß die ganze sächsische Kavallerie in Verwirrung gerieth.

Kaiser Wilhelm wird sich am 20. Sept. von denManöverstrapazen durch eine Jagd zu Rominten erholen.

Zum amerikanischen Wahlkampf.

Berlin, 12. Sept. Wie man hört, sind Dr. Arendt, der bekannte deutschländische Befürworter der Doppelwährung und andere Bimetallisten, sowie auch hervorragende Vertreter derGoldwährung durch Personen, welche zum amerikanischen Botschafter-Amt dahier gehören, im Auftrag der amerikanischen Regierung um ihre Ansicht darüber ausgeholt worden, welche Folgen die etwaige Erwählung Bryans zum Präsidenten der Ver. Staaten in wirthschaftlicher Hinsicht haben könnte.

Wegen Beleidigung verhaftet.

Leipzig, 12. Sept. Der Zeitungs-Herausgeber Gasch ist wegen Beleidigung des hier domizilirenden Buchdruckerverbandes-Vorstandes zu 4 Wochen Gefängniß verurtheilt worden.

Hinrichtung.

Kiel, 12. Sept. Der zum Tode verurtheilte Mörder Schuett wurde in Flensburg durch das Richtbeil vom Leben zum Tode gebracht.

Landtags-Wahlen.

Wien, 12. Sept. In den österreichischen Kronländern finden in diesen Tagen Neuwahlen zu den Einzel-Landtage statt. In Troppau, Oesterreichisch-Schlesien, hat der Kandidat der Deutsch-Nationalen den Sieg über den bisherigen Vertreter der dortigen Handelskammer davongetragen, welcher sich zur Deutschliberalen Partei bekannte. Die Czechen und die Polen in Oester.-Schlesien haben ihre bisher innegehabten Mandate (je drei) behauptet.

Wieder eine Erdsenkung.

Wien, 12. Sept. Obgleich dieStadtverwaltung von Brüx in Böhmen noch vor wenigen Wochen versichert hatte, daß die Erdsenkungen vom 7. August nichts mit den vorjährigen zu thun gehabt hätten und nicht durch Schwemmsand-Einbrüche herbeigeführt worden seien, hat jetzt doch schon wieder eine Erdsenkung daselbst stattgefunden. Dank dem, von der Regierung eingerichteten permanenten Wachdienst sind keine Verluste an Menschenleben zu verzeichnen. Dennoch ist die Erregung dort eine sehr große, denn nach den letzten Erfahrungen fühlt sich Niemand mehr am Leben und Eigenthum sicher. Das Senkungsgebiet liegt in der Nähe des Aussig-Teplitzer Bahnhofes, und die Bahn hat ihren Verkehr an der betreffenden Stelle einstellen müssen.

Agrarier-Kongreß.

Budapest, Ungarn, 12. Sept. Vom 17. bis zum 20. September wird hier der internationale agrarische Kongreß stattfinden, zu welchem auch die bekanntesten Befürworter der Doppelwährung, Dr. Arendt, v. Kardorff, Graf Herbert Bismarck, Allard, Morrison u. A. ihr Erscheinen zugesagt haben.

Cubanische Agitation in Italien.

Genua ,12. Sept. In einer Massenversammlung, welche hier im Interesse der cubanischen Revolutionäre stattfand, wurden zwei der Redner von der Polizei verhaftet, weil sie dieVolksmasse auch gegen spanische Journalisten aufgehetzt haben sollen, die in unserer Stadt waren, um dem Stapellauf eines neuangekauften spanischen Kriegsschiffes beizuwohnen.

Erzählt von Hunger und Elend.

Frau J. Muskowitz bricht erschöpft im Rathhaus zusammen.

Auf der einen Seite unermeßlicher Reichthum und Ueberfluß an Allem, was das Dasein nur zu bieten vermag, auf der anderen Seite nichts als düsteres Elend und der bitterste Kampf um das tägliche Brod!

Abgehärmt und geradezu ermattet vor Hunger machte sich heute Morgen Frau J. Muskowitz, die Gattin eines Nr. 28 Fry Str. wohnenden Schneidermeisters auf den Weg nach dem Gesundheitsamt, um sich daselbst Unterstützung für sich und die Ihrigen zu erflehen. Es war ein gar harter Gang für die brave deutsche Frau, indessen war die Noth in ihrem Hause bis auf's Aeußerste gestiegen und Hilfe mußte auf irgend eine Weise herbeigeschafft werden! Langsam schritt die Bedauernswerthe die Vorhalle im Rathhaus entlang, als plötzlich ihre Sinne schwanden, ein stechender Schmerz in der Magengegend raubte ihr die Kraft, sich länger aufrecht zu erhalten und unter leisem Aufschrei brach die Frau mit einem Male ohnmächtig zusammen. Aerztlicher Beistand war schnell zur Hand, und die Kranke wurde alsdann in einerPolizeiambulanz heimgeschafft. Unterwegs erzählte Frau Muskowitz eine traurige Geschichte von Hunger und Elend. Früher, als ihr Gatte noch Arbeit hatte, sei es ihnen ganz gut ergangen; man habe sich sogar einen hübschen Zehrpfennig bei Seite legen können, der aber jetzt bei den schlechten Zeiten bis auf den letzten Cent für Nahrungsmittel verbraucht worden sei. Schon seit mehreren Tagen habe sie nicht einmal mehr Brod für ihre drei Kinder gehabt und sie seien in Folge dessen auf dieMildthätigkeit ihrer Mitmenschen angewiesen gewesen. Der letzte Nickel habe ihr überdies noch anderweitig Elend gebracht. Am vorigen Dienstag habe sie nämlich ihre Tochter nach Zwieback in den benachbarten Waltemade'schen Grocerieladen gesandt. Man habe dem Mädchen dort altes, verdörrtes Backwerk mitgegeben, wogegen sie, Frau Muskowitz, heftig, aber vergeblich Einwand erhoben habe. Leicht verzeihlich sei es unter den Umständen nun wohl,wenn sie darob ihrem Unwillen in wenig gewählten Worten Ausdruck gegeben, was Waltemade aber so übel aufgenommen, daß er sie wegen ungebührlichen Betragens in Haft habe nehmen lassen. Jetzt sei ihr erst recht kein anderer Ausweg mehr geblieben, als die Stadt um Hilfe in ihrer entsetzlichen Noth anzugehen.

Ein wirklich trauriges Bild aus dem täglichen Leben der Weltausstellungsstadt!

Ein neuer Protest.

Als die Erziehungsbehörde vor einiger Zeit ihrem dereinstigen Mitglied und langjährigen Schatzmeister zu Ehren den Namen der Forestville-Schule an 45. Str. und Lawrence Ave. in Kozminski-Schule abänderte, mußte sie ihren Beschluß rückgängig machen. Die Anwohner des betreffenden Bezirkes, welcher der Stadt erst angegliedert worden ist, als der seither verstorbene Bankier Kozminski sich vom öffentlichen Leben schon fast zurückgezogen hatte, wußten nichts von diesem und protestirten deshalb gegen die Namens-Aenderung. Der Schulrath hat dann das neue Gebäude an der 54. Str. und Ingleside Ave. nach Herrn Kozminski genannt, aber jetzt werden auch von dort Proteste laut. Es wird verlangt, daß die Schule „Egandale“ getauft werden solle, nach dem Dr. Egan, welcher jenen Stadttheil gewissermaßen gegründet hat.

Gegen die Berry Detektive-Agentur.

Eine auf $5000 lautende Schadenersatzklage haben die Angehörigen des getödteten Frank H. White heute gegen die Berry'sche Detektiv-Agentur im Kreisgericht eingereicht. Der klageführenden Partei, welche aus der Mutter und dem Bruder des Verstorbenen besteht, steht der Nachlassenschafts-Verwalter, Herr Joseph H. Fitch, zur Seite, welcher die Interessen der Familie White zu vertreten berufen ist. Wie Letzterer in der Klageschrift auseinandersetzt, hätten sich die Mitglieder der genannten Detektive-Agentur im November v. J. verschworen, den kürzlich freigesprochenen Clarence White ungesetzlicher Weise zu verhaften und eventuell zu tödten. Statt seiner hätten sie dann aber bei dem Ueberfall den gänzlich unschuldigen Frank H. White niedergeschossen, was die Hinterbliebenen zu vollem Schadenersatz berechtige.

Sollen Brandstifterinnen sein.

Maria und Nellie Cronin, ein Nr. 4623 Vincennes Avenue wohnendes Schwesterpaar, wurden heute auf Veranlassung der Brandbehörde von der Polizei in Haft genommen. Sie mietheten sich vor Kurzem das Framehäuschen, 1043 54. Court, und plazirten darin einiges Mobiliar, das zu $2500 versichert war. Wenige Tage darauf, am vergangenen Sonntag Morgen, brach auf mysteriöse Weise Feuer aus, wobei die Haushaltungsgegenstände völlig eingeäschert wurden. Es heißt jetzt, daß die Schwestern,welche noch nicht lange im Lande sind, den Brand vorsätzlich angelegt, um in den Besitz der Versicherungsgelder zu gelangen.

Zu theuer.

Ein Protest gegen die Neupflasterung der Wells Straße.

Auf Wunsch der interessirten Grundeigenthümer selber hat der Stadtrath vor einigen Monaten beschlossen, daß das nachgerade zu einem Greuel gewordene Holzpflaster in der WellsSt. zwischen Illinois und Division Str., durch ein neues ersetzt werden solle. Die Eigenthümer der anstoßendenGrundstücke waren mit diesem Vorhaben, wie gesagt, einverstanden, aber seit sie erfahren haben, was die Neupflasterung kosten soll, wollen sie nichts mehr davon wissen. Das Spezialsteuer-Amt hat Benachrichtigungen ausgeschickt, daß für jede Baustelle von 25 Fuß Frontlänge ein Betrag von $91.12 für Pflasterkosten zu entrichten sei. Vor neun Jahren, als das gegenwärtige Pflaster gelegt wurde, stellten sich die Kosten nur auf rund $50 für jede Baustelle. Von dem Betrag, der jetzt verlangt wird, würde nun freilich ein Rabatt in Abzug kommen, aber immerhin soll die Arbeit diesmal um etwa $20 höher zu stehen kommen, als vor neun Jahren. Die zuständigen Vertreter der Stadtverwaltung erklären diesenPreisunterschied mit dem traurigen Stand der städtischen Finanzen. Früher habe die Stadt die Straßenkreuzungen und die Eingänge zu den Gassen auf eigene Kosten pflastern lassen, gegenwärtig aber habe sie hierzu kein Geld und die Grundeigenthümer müßten auch für diesen Theil der Arbeit aufkommen. Mit dieser Zumuthung sind aber die guten Leute ganz und gar nicht einverstanden. Sie hielten gestern in dem Berger'schen Lokal an der Ecke von Wells und Oak Str. eine Entrüstungs-Versammlung ab und ernannten ein Komite, welches bei dem Countygericht gegen die Bestätigung der Spezialsteuer-Auflage Einsprache erheben soll.

Geschäftliche Wirren.

Die „Lambeau Leather Co.“ und die „American Oak Leather Co.“ haben heute das Kreisgericht ersucht, einen Massenverwalter für die bankerotte Schuhfirma Fargo & Co. zu ernennen, damit der Erlös aus den Beständen in gleichmäßiger Weise unter sämmtliche Gläubiger vertheilt werden könne. Das Gesuch gründet sich auf Zahlungsbefehle in der Höhe von $18,000, welche die klägerischen Parteien schon seit längerer Zeit in Händen haben, die aber bisher nicht vollstreckt werden konnten. Der Klageschrift zufolge sind die noch restirenden Aktiva der Firma Fargo & Co. in den Besitz zweier auswärtiger Gesellschaften übergegangen, so daß es jetzt den übrigen Gläubigern unmöglich gemacht worden ist, zu ihrem Recht zu kommen. Aus diesem Grunde haben die Kläger gleichzeitig im Bundesdistriktsgericht ein Gesuch eingereicht, wonach Bundesmarschall Arnold verhindert werden soll, über eine Summe von $80,500, welche er bisher aus dem Verkauf des Waarenlagers erzielt hat, irgend welche willkürliche Verfügung zu treffen.

Im Laufe desNachmittags hat Richter Smith dem erstgenannten Gesuch Folge gegeben und Herrn Frank E. Markeel zum Massenverwalter ernannt. Sämmtliche Beamte der bankerotten Firma wurden außerdem angewiesen, vor dem Master in Chancery, Thomas Taylor jr., zu erscheinen, um sich auf die in der Klageschrift gegen sie erhobenen Beschuldigungen zu verantworten.

Ueberfüllte Hochschulen.

Fast sämmtliche Hochschulen der Stadt sind zur Zeit dermaßen überfüllt, daß es fast unmöglich ist, für die wissensdurstige Jugend den erforderlichen Ellbogenraum herzustellen. In einem Zimmer, das kaum groß genug ist, um 50 Zöglinge bequem unterzubringen, müssen jetzt zumeist 75 und noch mehr Platz zu finden suchen. Am Schlimmsten sind diese Zustände in den betreffenden Schulen der Distrikte Hyde Park, Lake View, Englewood und South Chicago. In Hyde Park gibt es beispielsweise 1250 Schüler, die um Aufnahme in die dortige Hochschule nachgesucht haben, während nur Raum für 950 vorhanden ist. Etwa 300 Zöglinge sind deshalb bis auf Weiteres im obersten Stockwerke der Walter Scott-Schule untergebracht worden. Gründliche Abhilfe wird jedoch in diesem Winter überhaupt nicht geschaffen werden können, da der verehrliche Stadtrath bekanntlich die Verwilligung für Schulbauten bedeutend beschnitten hat.

* Polizei-Sergeant John D. McCarthy, der Privat-Sekretär Inspektor Schaacks liegt an Lungenentzündung schwer erkrankt in seiner Wohnung, Nr. 939 Ward Straße, darnieder. Die Aerzte befürchten das Schlimmste.

Das Wetter.

Vom Wetterbureau auf dem Auditoriumthurm wird für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter für Illinois und die angrenzenden Staaten in Aussicht gestellt:

Illinois, Indiana und Missouri: Theilweise bewölkt heute Abend und morgen; lebhafte nordöstliche Winde.

Iowa: Im Allgemeinen schön heute und morgen; nördliche Winde.

Wisconsin: Bewölkt und wärmer heute Abend; morgen theilweise bewölkt; starke nordöstliche Winde.

In Chicago stellt sich der Temperaturstand seit unserem letzten Berichte wie folgt: Gestern Abend um 6 Uhr 62 Grad; Mitternacht 64 Grad über Null; heute Morgen um 6 Uhr 65 Grad und heute Mittag 65 Grad über Null.

Die Silber-Demokraten.

Ihre County-Konvention in der Nordseite-Turnhalle.

Ex-Richter Prentiß führt den Vorsitz.

Schleppender Verlauf der Verhandlungen.

Auf 10 Uhr Vormittags war die County-Konvention der Silber-Demokraten nach der Nordseite-Turnhalle einberufen, und auf dem Trottoir vor der Halle sammelten sich um die festgesetzte Zeit die Stützen der Partei auch schaarenweise an. Die eigentlichen Macher hatten aber im Hauptquartier an der Randolph Str. noch wichtige Geschäfte zu erledigen. Die Mittagsstunde war längst vorüber, als die Thüren des Versammlungslokals endlich für die Delegaten geöffnet wurden, und die Herren Gahan, Burke und so weiter in feierlichem Zuge angerückt kamen, um ihre Plätze auf der Bühne einzunehmen. Nur langsam füllten sich aber die Stuhlreihen in der Halle, denn draußen gaben die Führer der einzelnen Delegationen ihren Gefolgsleuten noch die nothwendigen Instruktionen, damit dieselben doch wüßten, für wen sie nachher zu stimmen hätten.

Erst um dreiviertel ein Uhr rief Herr Gahan die Konvention zur Ordnung und stellte den Ex-Richter Prentiß von Evanston als zeitweiligen Vorsitzenden vor, und dieser, mit Beifall begrüßt, trat sein Amt mit einer längeren Rede an. Er sagte, von den Beschlüssen der Konvention hänge die Entscheidung der Nationalwahl ab. Wie Illinois im November gehe, so werde die Union gehen; dieStaatswahl aber werde durch Chicago und Cook County entschieden. Die Erwähnung der Namen Bryans und Altgelds wurden seitens der Delegaten mit tosendem Jubel aufgenommen, und alle Anwesenden erhoben sich dabei Hüte schwenkend von den Sitzen.

Redner sprach von den Veränderungen, die sich im Laufe der letzten Monate in der Zusammensetzung der verschiedenen Parteien vollzogen haben, und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die demokratischePartei und die demokratischen Prinzipien durch diese Verschiebungen nur gewinnen würden. Sekretär Burke vom Countyausschuß verlas nun den Aufruf zur Konvention und wurde darauf zum zeitweiligen Sekretär der Versammlung erwählt; ihm wurden etwa ein Dutzend ehrgeizige Herren als Gehilfen beigegeben. Kontestirende Delegationen wurden aus der 8., 14., 17. und 29. Ward angemeldet. Der Vorsitzende ernannte dann folgende Komites:

Für Prüfung der Beglaubigungsschreiben — John C. Schubert,John Powers, Thomas Edgard, James H. Quinn, Nic Wallenbaum und M. C. Doherty.

Für permanente Organisation — T. E. Ryan, A. J. Sabath, Joseph Klein, Vincent Perkins, James Mathews, M. C. Conlon und P. C. Mulcahy.

Für Beschlüsse — Alex J. Jones, J. P. Mahoney, Jac Farrell, John G. Hayes, Thomas Smyth.

Die Konvention vertagte sich hierauf bis um 2 Uhr Nachmittags.

Um dreiviertel drei Uhr erst rief Richter Prentiß die Versammlung wieder zur Ordnung, und die verschiedenen Komites statteten ihre Berichte ab. Dann wurde die von Drainage-Kommissär Jones stammende Platform angenommen.

Bei Schluß der Redaktion hat es den Anschein, als werde es in Bezug auf die Nominationen in der Hauptsache mit den schon an anderer Stelle dieses Blattes gegebenen Andeutungen seine Richtigkeit behalten.

Aus dem Korporations-Bureau.

Von dem hiesigen Korporations-Bureau werden für letzte Woche, abschließend mit Freitag, die folgenden Geschäftsgründungen gemeldet: Zahl der Inkorporationen 173, angelegtes Kapital $93,080,560. Das Gesammtkapital vertheilt sich wie folgt: Kaufmännische und Fabrikunternehmungen 61, mit $9,097,500; Privatbanken und andere Finanzinstitute 1, mit $75,000; Nationalbanken (bis 2. September) 1, mit $60,000; Schmelz- und Hüttenwerke für Gold, Silber und andere Edelmetalle 33, mit $41,214,000; Kohlen- undEisengruben 6, mit $208,000; Beleuchtungs- und Transport-Anlagen 11, mit $29,800,000; Bauvereine 3, mit $6,100,000; Bewässerungsgesellschaften 3, mit $354,800; verschiedene Unternehmungen 54, mit $6,171,260.

Kurz und Neu.

* Die Spitzbubenbande, welche in der Donnerstag Nacht den Geldschrank in dem Herron'schen Kommissionsgeschäft, Nr. 160 S. Water Str., ausplünderte, hat bis jetzt noch nicht gefaßt werden können.

* Die Polizei der Harrison Str.-Station hat gestern Abend einer Frau J. C. Edwards und ihren drei kleinen Kindern vorläufige Unterkunft gewährt. Nach den Angaben der unglücklichen Frau, ist sie von ihrem Gatten, einem fahrenden Künstler, treulos im Stich gelassen worden, und sie will jetzt versuchen, sich ihren Lebensunterhalt durch ihrer Hände Arbeit zu verdienen.

Um Haaresbreite.

Wie die Aerzte im Presbyterianer-Hospital heute Vormittag meinten, ist jetzt doch etwas Hoffnung vorhanden, daß Rev. Wm. A. Waterman, der Pastor der Millard Ave.-Kongregationalisten-Kirche, welcher gestern Abend von einer Lokomotive erfaßt und schwer verletzt wurde, mit dem Leben davonkommt. Es sei denn, daß Blutvergiftung eintritt, in welchem Falle der betagte Geistliche kaum zu retten sein dürfte.

Rev. Waterman wollte gestern Abend das C., B. & Q.-Bahngeleise an der 22. Str. kreuzen, als plötzlich ein auslaufender Personenzug in voller Fahrgeschwindigkeit herangesaust kam. Ehe der Prediger noch Zeit fand, sich in Sicherheit zu bringen, war er bereits von dem Kuhfänger der Lokomotive mit aller Vehmenz bei Seite und in einen Graben geschleudert worden. Er konnte sich weder bewegen, noch sprechen, als man ihn auffand, doch hatte ihn das Bewußtsein trotz der fürchterlichen Schmerzen, die er erdulden mußte, nicht verlassen. Eine ärztliche Untersuchung konstatirte außer einer klaffenden, zolltiefen Kopfwunde, einen komplizirten Arm- und Beinbruch, Verletzungen, die sich bei dem hohen Alter des Verunglückten — Pastor Watermann steht im 66. Lebensjahre — doch noch als äußerst gefährlich erweisen dürften.

Für und wider.

Ausschüsse der Civic Federation und der Grundeigenthums-Börse wollen Herrn H. H. Kohlsaat ersuchen, dem Countyrath die Petition um Aufhebung der Township-Organisation, resp. um Anordnung einer Urabstammung über diese Frage noch einmal vorzulegen. Es heißt, daß eine Mehrheit der Kommissäre zu Gunsten der Vorlage sei. Von verschiedenen Seiten wird nun aber darauf aufmerksam gemacht, daß aus der vorgeschlagenen Reformmaßregel Mißhelligkeiten erwachsen würden. Die Countyverfassung bestimme, daß die Townships außerhalb der Stadtgrenzen von Chicago fünf Mitglieder des Countyrathes erwählen sollen. Wenn man die Townships aber aufhebe, so könnten diese keine Kommissäre wählen. Ferner würde man die Einkünfte der Parkbehörden gefährden, falls man die Townships abschaffe, ohne gleichzeitig neue Bestimmungen darüber zu treffen, wie die Kosten der Parkverwaltung aufgebracht werden sollen.

Zwei Fliegen mit einer Klappe.

Um den professionellen Bürgschaftsstellern endlich einmal das Handwerk zu legen, bediente sich Kapt. Koch von der Armory gestern Abend eines recht erfolgreichen Mittels. Bisher war es nämlich Brauch, daß alle gefänglich eingebrachten Levee-Schönen sofort Bürgschaft stellen und dann wieder ungestört ihrem sauberen Gewerbe nachgehen konnten, was eben den professionellen Bürgschaftsstellern immer ein nettes Sümmchen einbrachte. Zumal, wenn man bedenkt, daß bei den Razzias häufig hunderte von straßenwandelnden Nachteulen auf einmal eingefangen wurden. Als nun gestern Abend wieder ein derartiges Kesseltreiben veranstaltet wurde, traf Kapt. Koch die Bestimmung, daß erst beiTagesanbruch Anklagen gegen die Arrestantinnen erhoben werden sollten. Hierdurch erzielte er erstens, daß ungewöhnliche Ruhe im Levee-Bezirk herrschte und nahm gleichzeitig auch den Bürgschaftsstellern den Wind aus den Segeln, da die Mädchen es nunmehr vorzogen, bis zur Eröffnung des Polizeigerichts im Zellengefängniß auszuharren, und so die üblichen Dollars für Bürgschaftsstellung zu sparen.

So soll es nun auch in der Zukunft unter Kapt. Kochs Regime gehalten werden. Probatum est!

Wiederum verschoben.

Richter Underwood hat heute die Verhandlung gegen Joseph und Nellie English, die bekanntlich unter der Anklage stehen, vor einiger Zeit einen gewissen William Hawkins an der Ecke von Clark und Van Buren Str. durch Revolverschüsse schwer verwundet zu haben, wiederum und zwar auf den 22. September verschoben. Hawkins befindet sich noch immer im Mercy-Hospital, während Nellie English angeblich nach Galesburg gereist ist, um ihre Eltern zu besuchen. Weder sie noch ihr Bruder Joseph waren heute vor dem Richter erschienen.

Leichenfund.

Unweit der California Ave.-Brücke wurde heute Vormittag eine männliche Leiche aus dem Flußwasser gefischt, an der Spuren von Gewaltthätigkeiten nicht zu entdecken waren. Man glaubt, daß es diejenige des seit mehreren Tagen spurlos verschwundenen Wm. Vogel ist, welcher in dem Hause Nr. 1094 W. 19. Str. wohnte. Ob derselbe nun eigenhändig seinem Dasein ein Ende machte, oder nur einem bedauerlichen Unfall zum Opfer fiel, wird wohl kaum jemals mit Bestimmtheit festgestellt werden können. Die Leiche liegt vorläufig in der County Morgue aufgebahrt.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Abermals ist — diesmal in New York — das Gerücht aufgetaucht, daß der berüchtigte südwestliche Bandit Bill Dalton noch immer am Leben sei.

— Der bekannte Dampfer „Three Friends" hat wieder eine bedeutende Expedition im Interesse der cubanischen Revolutionäre, trotz aller Wachsamkeit der spanischen Kriegsschiffe, an ihren Bestimmungsort befördert.

— Die Gold-Reserve im Bundes-Schatzamt betrug nach den letzten Berichten $108,019,108 und dürfte am Montag, infolge der jetzigen Politik der früher stets goldentziehenden New Yorker Bankiers, Gold zu hinterlegen, bereits $113,000,000 erreicht haben.

— Unweit Tattern Springs, im Kentuckyer County Washington, zerstörten etwa 125 Berittene zehn Schlagbäume und warnten die Zoll-Einnehmer vor dem Lynchtod, falls sie noch einmal versuchten, Straßenzölle zu erheben. Es ist dies nur ein Theil einer Volks-Erhebung zugunsten freier Straßen.

— Bei den demokratischen Primärwahlen in Massachusetts, zwecks Erwählung von Delegaten zur Staatskonvention, siegte die Silber-Demokratie mit großer Mehrheit. George Fred Williams wird auf der Konvention als Gouverneurskandidat aufgestellt und der Bryan-Sewall'sche Stimmzettel nebst der Chicagoer Prinzipien-Erklärung gutgeheißen werden.

— John Hughill in Providence, R. J., hatte sich durch Professor Watson aus London in hypnotischen Schlaf versetzen und in diesem Zustand einsargen lassen. Er erwachte aber 14 Minuten vor der festgesetzten Zeit, schlug gegen den Sargdeckel und verrenkte sich in dem Bemühen, sich zu befreien, das eine Kniegelenk. Als er befreit war, sagte er, beim Erwachen habe er geglaubt, er sei wirklich begraben, und aus Angst beinahe den Verstand verloren. Er will sich auf ein solches Experiment nicht wieder einlassen.

— Während der gestern abgelaufenen sieben Tage wurden in den Ver. Staaten 315 Bankerotte gemeldet, in Canada 47, zusammen also 362, gegen 221 (in den Ver. Staaten 187 und in Canada 34) in derselben Woche des Vorjahres, und 365 in der vorigen Woche. Der Dun'sche Wochenbericht über die allgemeine Geschäftslage spricht noch immer von großer Stagnation und „besseren Aussichten". — Die Bank-Ausgleichungen in den wichtigsten Städten der Ver. Staaten und Canadas haben in verflossener Woche, im Vergleiche zur selben Woche des Vorjahres, um 11.6 Prozent abgenommen, in den Ver. Staaten allein sogar um 24.2 Prozent; in Chicago war eine Abnahme um 21.2 Prozent zu verzeichnen.

— Der Bundes-Generalanwalt Judson Harmon hat der Presse ein Schreiben übergeben, worin er sich gegen die, vom Präsidentschaftskandidaten Bryan in seinem Annahmeschreiben vertretene Auffassung von der Einmischung der Bundesgewalt bei gewissen Vorkommnissen in Einzelstaaten wendet und behauptet, die Bundesverfassung verlange zu einer solchen Einmischung nur dann die Aufforderung seitens der Staatsverwaltung, wenn es sich ausschließlich um Angelegenheiten des betreffenden Staates handle, und Präsident Cleveland sei völlig berechtigt gewesen, Truppen nach Chicago zu schicken, ohne sich vorher mit der Illinoiser Staatsbehörde in's Einvernehmen zu setzen.

Ausland.

— Aus Zermatt in der Schweiz wird mitgetheilt, daß Professor Grunert durch Sturz von einem benachbarten Gletscher umgekommen ist.

— Kaiser Wilhelm übernahm gestern bei den schlesischen Manövern persönlich das Kommando über die östliche Abtheilung der Truppen und nöthigte die sächsischen Truppen zum Zurückweichen.

— Man erwartet nächstdem wieder bedeutende Zusammenstöße zwischen den britisch-egyptischen Streitkräften und den Derwischen vom Sudan. Erstere sind im weiteren Vorrücken begriffen, und Letztere ziehen ihre Streitkräfte zusammen.

— Wie neuerdings aus Buluwayo gemeldet wird, befürchtet man, daß die Matabelen und andere Aufständische, trotz der Vereinbarung mit ihren Häuptlingen, ihre Waffen nicht niederlegen werden, und es daher zu weiteren Kämpfen mit den südafrikanischen Eingebornen kommen wird.

— Es heißt, daß die deutsche Regierung sich keineswegs mit dem jetzigen Stand der Dinge in Sansibar, Ostafrika, zufrieden geben und den von den Engländern eingesetzten Sultan nicht dulden wolle, und daß bereits zwei deutsche Kriegsschiffe in dieser Angelegenheit unterwegs seien. Doch ist diese Nachricht noch mit Vorsicht aufzunehmen.

— In der türkischen Hauptstadt Konstantinopel herrscht noch immer große Angst vor einer Erneuerung der kürzlichen Unruhen, und in Galata und Stambul sind die Buden geschlossen. Sehr schlimm wirkt auch der beständige Mangel an Geld in der türkischen Schatzkammer. Von dem Gerichtshof, welcher die kürzlichen Unruhen untersuchen soll, erwartet man sogut wie nichts.

— Mehrere Pariser Blätter schätzen jetzt die Zahl der beim jüngsten Wirbelsturm in Paris Verunglückten auf 150, wovon 40 Personen schwer verletzt worden seien. Bei dieser Gelegenheit erhöhte sich auch wieder in vielen Pariser Kreisen das Ansehen der vielgenannten Seherin Frl. Couesdon, welche schon im Juli einen solchen Wirbelsturm für Paris prophezeit hatte.

Lokalbericht.

Harter Kampf.

Als gestern zu früher Morgenstunde der Spezial-Agent Lawrence Clark von der Illinois Central-Bahn an der Kreuzung von 14. Straße und Michigan Ave. eine Reihe soeben eingelaufener Frachtwaggons einer genauen Inspektion unterzog, bemerkte er plötzlich im Innern des einen Waggons drei Bassermann'sche Gestalten, die es augenscheinlich auf Raub abgesehen hatten. Beim Anblick des Beamten sprangen die Kerle eiligst von der Car herab und gingen dann sofort zum Angriff über. Clark wurde zu Boden geschlagen, und es würde ihm wahrscheinlich übel ergangen sein, wenn es ihm nicht gelungen wäre, seinen Revolver zu ziehen und mehrere Schüsse abzufeuern. Zwei der Strolche zogen es daraufhin vor, ihr Heil in der Flucht zu suchen, während der Dritte von Clark nach hartem Kampfe überwältigt und dingfest gemacht werden konnte. Der Verhaftete wurde nach der Armory-Polizeistation gebracht, wo er seinen Namen als Harry O'Brien angab und nach eingehendem Verhör zu einer Strafe von $25 verurtheilt wurde. Die ursprünglich auf Einbruchsdiebstahl lautende Anklage war wegen Mangels an Beweisen in eine solche wegen unordentlichen Betragens umgeändert werden.

Zweiraddiebe vor Gericht.

Vor Richter Clifford hatten sich gestern drei junge Burschen, Namens Otto Kaufmann, L. Gillespie und H. C. Baine, unter der Anklage des Zweiraddiebstahls zu verantworten. Alle Drei bekannten sich schuldig. Otto Kaufmann, gegen den nicht weniger als sechs Anklagen vorlagen, wurde darauf zu Zuchthausstrafe von unbestimmter Dauer verurtheilt, während Gillespie eine dreißigtägige Haftstrafe zudiktirt erhielt. Der Dritte im Bunde, H. C. Baine, wurde auf Empfehlung des Hilfsstaatsanwalts Bottum unter $300 Bürgschaft gestellt, die für verfallen erklärt werden soll, sobald der jugendliche Uebelthäter sich von Neuem einer gesetzwidrigen Handlung schuldig macht.

Wehrte sich seiner Haut.

Als der Nr. 5051 Calumet Ave. wohnende Ignatius Brady heute zu früher Morgenstunde auf dem Heimwege den Harrison Str.-Viadukt passirte, wurde er plötzlich von einem robusten Farbigen angehalten, der die Herausgabe seiner Werthsachen verlangte. Als Antwort versetzte Brady dem Straßenräuber einen wuchtigen Faustieb mitten auf das Riechorgan, was den Wollkopf zu schleuniger Flucht veranlaßte. Im nächsten Moment war der Bursche auch schon im Dunkel der Nacht spurlos verschwunden. Brady meldete den Vorfall sofort auf der Polizeistation, doch hat man des verkeilten Wegelagerers bisher noch nicht habhaft werden können.

Grabes-Sehnsucht.

Das 24 Jahre alte, seit einiger Zeit aber beschäftigungslose Dienstmädchen Millie Jones wurde spät gestern Abend auf dem Bürgersteig an North und Oakley Ave. sitzend angetroffen. Sie hatte anscheinend heftige Schmerzen zu erdulden und verrieth schließlich dem Blaurock, der sich ihrer annahm, daß sie eine Dosis Morphium zu sich genommen. Sie sei des Daseins herzlich überdrüssig und sehne sich nach Ruhe. Die Selbstmord-Kandidatin wurde schleunigst nach dem St. Elisabeth-Hospital geschafft, wo die Aerzte dann erklärten, daß keine unmittelbare Lebensgefahr vorhanden sei.

Benutzte abgestempelte Freimarken

Der Grundeigenthumsagent L. A. Hall, von Nr .232 Washington Boulevard, hat sich anscheinend eine schöne Suppe eingebrockt, indem er bereits abgestempelte Postmarken zur Frankirung seiner Briefschaften benutzt haben soll. Er wurde auf Veranlassung der Bundesbehörden in Haft genommen und gestern unter $1000 Bürgschaft den Bundesgroßgeschworenen überwiesen.

Wird Hall des ihm zur Last gelegten Vergehens überführt, so steht ihm Gefangenschaft bis zu einem Jahr in Aussicht oder er muß ein Strafgeld von $100—$500 bezahlen, eventuell wird ihm auch Beides aufgebrummt.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Soll nicht redlich sein.

Philipp Gendice, der die Aufsicht über das Flaschenbier-Departement in der West Chicago-Brauerei führte, sitzt seit gestern hinter Schloß und Riegel. Er soll die vereinnahmten Gelder nur theilweise abgeliefert und sich so der Unterschlagung schuldig gemacht haben. Er wurde vorläufig im Zellengefängniß der Halsted Str.-Polizeistation untergebracht.

Politisches.

Mark Hanna nimmt seine Zuflucht zum „Patriotismus."

Bulletins aus den Partei-Hauptquartieren.

Sie lesen sich wie weiland die offiziellen Berichte vom russisch-türkischen Kriegsschauplatz.

Vorsitzer Gahan versteigert die popokratischen Kandidaturen für Countyämter.

Die Bourke Cockran-Versammlung.

Herr Mark Hanna vom republikanischen Hauptquartier bleibt bei der gestern von ihm gewonnenen Ueberzeugung, daß Kandidat Bryan die Währungsfrage zu den Akten gelegt hat und sich von nun an darauf beschränken wird, den Klassenkampf zu predigen, die Arbeiter gegen die kapitalistischen Unternehmer und die Bauern gegen das Kapital überhaupt aufzuhetzen. In den Südstaaten, wohin Herr Bryan sich jetzt zunächst wendet, wird er mit dieser Taktik nach der Ansicht des Herrn Hanna kein Glück haben. Die im Grunde genommen stockkonservativen Demokraten in den Südstaaten werden nach dem Dafürhalten des republikanischen General-Feldmarschalls von solchen Angriffen auf die bestehenden gesellschaftlichen Einrichtungen nichts wissen wollen und selbst die Volksparteiler im Süden seien weit davon entfernt, ihre Zustimmung zu einer radikalen Umwälzung aller wirthschaftlichen Verhältnisse zu geben. Ob Herr Hanna mit seinen Ansichten über eine derartige von Bryan zu erwartende „Taktik" Recht behalten wird, ist ja sehr fraglich, aber er hat angeordnet, daß sowohl das literarische Bureau der Partei als auch sämmtliche Stumpredner hauptsächlich an den Patriotismus der Wähler appelliren und diese zum Schutz der Verfassung und der gegenwärtigen Gesellschaftsform überhaupt aufrufen sollen. Daneben soll der Segen des Schutzzolles gepriesen und der Vortheil geschildert werden, welcher für das Land durch Abschließung von Gegenseitigkeits-Verträgen mit den Republiken in Zentral- und Süd-Amerika erzielt werden kann. Der Vollziehungs-Ausschuß des Nationalkomites hat in seiner gestrigen Sitzung diese Anordnungen des Herrn Hanna gutgeheißen. Die Komite-Mitglieder Cummins von Iowa und Leland von Kansas versicherten, daß die popokratischen Berichte über die glänzenden Aussichten Bryans in diesen beiden Staaten stark übertrieben seien. In Iowa sei thatsächlich keine Gefahr vorhanden, daß der Staat den Republikanern verloren gehen könnte, und in Kansas sei der Ausgang des Kampfes zweifelhaft, weil viele von den überzeugungstreuesten Volksparteilern nicht damit zufrieden sind, daß ihr Vize-Präsidentschafts-Kandidat Watson bei der Zusammenstellung des Fusions-Tickets überhaupt nicht berücksichtigt wurde.

Herr Hahn berichtete, daß der Sprecher Reed und Ex-Präsident Harrison im Monat Oktober nach Illinois kommen und hier mehrere Reden halten würden.

Bei Herrn Hanna sprachen gestern mehrere Gewerkschafts-Mitglieder vor, die ihm versicherten, daß sie persönlich für McKinley seien und sich durch die Stellungnahme der American Federation of Labor nicht davon abhalten lassen würden, gegen Silber-Freiprägung zu stimmen. Es sollen im Laufe des Tages nahezu ein halbes Dutzend solche Leute im Hauptquartier gewesen sein.

* * *

Die Thätigkeit des popokratischen Kampagne-Bureaus beschränkt sich noch immer vornehmlich auf die Veröffentlichung von Situationsberichten, die an Farbenpracht nichts zu wünschen übrig lassen. Das jüngste Bulletin soll etwaige Zweifel zerstreuen, welche in den Reihen der Gefolgsleute über den Ausfall der Wahl in denjenigen Südstaaten herrschen, welche an die Mason und Dixon Linie stoßen. Maryland, West Virginia, Kentucky, Tennessee und Missouri könnten als bombensicher für Bryan und Silber betrachtet werden, auch auf die westlichen Minenregion, sowie auf die meisten Ackerbaustaaten jenseits des Mississippi könne mit Bestimmtheit gezählt werden. In Iowa sei bereits eine Panik unter den republikanischen Politikern ausgebrochen und Illinois, nun Illinois würde eine Mehrheit von mindestens 40,000 Stimmen für Bryan und Altgeld abgeben. Im Hauptquartier der Volkspartei ist man, was Illinois anbetrifft, immerhin etwas bescheidener und rechnet für Bryan nur eine Mehrheit von 14,000 Stimmen heraus.

* * *

Die Unterhandlungen, welche zwischen den Silber-Demokraten von Cook County und der Taylor'schen Fraktion der Volkspartei wegen der County-Aemter angeknüpft worden waren, haben nicht zu dem gewünschten Resultat geführt und wurden gestern abgebrochen. Vorsitzer Gahan vom popokratischen County-Ausschuß brachte dann eine strenggeschäftliche Methode in die Kandidatenfrage. Die Nomination für die Staatsanwaltschaft wurde bedingungslos dem jetzigen Verweser des Amtes, Herrn Jakey Kern, zugestanden. Man fühlte sich nämlich nicht stark genug, um den anrüchigen Elementen, welche hinter diesem unvergleichlichen Beamten stehen, die Freundschaft zu kündigen. Die Wiedernomination Kerns gehört mit zu dem hohen Preis, welchen Gouverneur Altgeld für die Unterstützung des Kriminaladvokaten Trude zu zahlen für gut befindet. — Die Bewerber um andere Nominationen wurden kurz und bündig bedeutet, daß sie dem Vollziehungs-Ausschusse beglaubigte Bankanweisungen einhändigen müßten, falls sie überhaupt berücksichtigt werden wollten. Die verlangten Beträge variirten zwischen $800 (für Countyrath-Kandidaturen) und $2500. Die gegenwärtigen Sekretäre des Kreis- und des Obergerichts, Gaulter und Griffin, lehnten es ab, sich unter diesen Bedingungen an der Bewerbung zu betheiligen. Sie verzichteten überhaupt auf die Wiederaufstellung, erklärten beide Herren. Coroner McHale deponirte die verlangten $2500 und wird in der Konvention wahrscheinlich den Zuschlag erhalten. Um die Recorders-Nomination bemühen sich der gegenwärtige Urkunden-Registrator Chase und James C. Gray. Bei den gestrigen Delegatenwahlen in der 21. Ward, wo sowohl Chase als auch Gray wohnt, wurden die Anhänger des ersteren mit überwältigender Mehrheit geschlagen, trotzdem aber schien es, als werde die Parteileitung das Geschäft mit Chase abschließen. Derselbe ist nämlich überaus zahlungsfähig. Darauf, daß die Townkonvention der Nordseite den Chase im letzten Frühjahr „wegen Einverständnisses mit dem (republikanischen) Feinde" aus der Partei ausgestoßen hat, wird keine Rücksicht genommen.

* * *

Die Gutgeld-Demokraten werden am Montag, wie schon berichtet, mit der Aufstellung von Kandidaten für die Staatslegislatur beginnen. Die Konventionen für die verschiedenen Bezirke finden nämlich im County-Hauptquartier an der LaSalle Straße statt und sind auf je einstündige Dauer berechnet. Anfänglich wollte man täglich nur zwei abhalten, aber man glaubt jetzt, daß die Formalitäten sich weit schneller erledigen lassen.

Der McKinley-Klub demokratischer Börsenleute ist gestern in einer Stärke von 650 Mann nach Canton abgedampft und macht dort heute dem vermeintlichen Schutzpatron der amerikanischen Industrie seine Aufwartung.

Auf Kosten der republikanischen Kampagneleitung wurden gestern Abend von den Richtern Ball und Smith gegen 1000 Schweden zu amerikanischen Bürgern gestempelt.

Die unter der Führung des früheren Verlagsbuchhändlers F. J. Schulte stehenden traurigen Reste der „unentwegten" (middle-of-the-road) Volkspartei werden am Dienstag in Uhlichs Halle einen Staatskonvent abhalten. Man beabsichtigt angeblich, Herrn Henry D. Lloyd — ob er will oder nicht — als Gouverneurs-Kandidaten aufzustellen. Vize-Präsidentschafts-Kandidat Watson ist eingeladen worden, der Konvention beizuwohnen und eine Ansprache an dieselbe zu halten. Er wird wahrscheinlich kommen.

Der rednerische Ruf des New Yorker Politikers Bourke Cockran, der heute Abend im Auditorium unter den Auspizien der Gutgeld-Liga gegen die Silber-Freiprägung und für McKinley sprechen wird, hat eine überaus starke Nachfrage nach Einlaßkarten verursacht. Das Arrangements-Komite hat deshalb auch noch die „Battery D" gemiethet, und Cockran wird, nachdem er im Auditorium mit seiner Aufgabe fertig geworden, auch in der zweiten Halle eine Ansprache halten.

Sunnyside-Park.

Das für gestern Abend angekündigte große Extra-Konzert zum Benefiz für den Kapellmeister Gustav Lüders und den Geschäftsführer Louis W. H. Neebe hat der ungünstigen Witterung wegen nicht stattfinden können und ist auf morgen, Sonntag Abend, verlegt worden. Das vollständige Programm lautet wie folgt:

1. Marsch: „Hurrah for Sunnyside Park" — G. Lüders; 2. Ouverture: „Die diebische Elster" — Rossini; 3. Walzer: „Lustige Brüder" — Vollstedt; 4. „Die Schmiede im Walde", Tongemälde von Michaelis; 5. „Ein Blumenstrauß für Alle" — Boettger; 6. „Kavallerie-Attacke" — Gustav Lüders. (Erklärung: Am Morgen der Schlacht. — Infanterie naht heran mit Trommeln und Pfeifen. — Kavallerie kommt. — Angriffe. — Retraite. — Sieg. — Finale.) 7. Fräulein Myrtle Lincoln, Schülerin von Prof. C. H. Jacobsen, des Ballet-Meisters vom Schiller-Theater, in ihren originellen Tänzen: a) „Spanischer Walzer"; b) „Ungarischer Nationaltanz"; 8. „Kaiser Wilhelms Geburtstag", großes Tongemälde von Lewe. (Erklärung: Introduktion. — Zapfenstreich. — Ich bin ein Preuße. — Gebet. — Retraite. — Reveille. — Choral.) 9. „Ein Nachmittag in der Midway Plaisance" — Lüders. 10. „Ein Abend in Berlin", — Conradi; 11. Gavotte: „Stephanie" Czibulka. 12. Galopp: „Eine Schlittenfahrt" — Michaelis.

Park-Konzert.

Für das morgen Nachmittag im Lincoln-Park stattfindende Freikonzert hat Kapellmeister John A. Hand das nachstehende interessante Programm aufgestellt: 1. Marsch, „Ausdauer", von Andauer; 2. Ouvertüre, „Der Groß-Mogul", von Audran; 3. Walzer, „Auf den Bergen wohnt die Freiheit", von Komzak; 4. Selektion, „Jungfrau von Belleville, von Millöcker; 5. „Der Postillon", von Koschat; 6. Große Fantasie, „America", von Bendix; 7. Ouvertüre, „Tell", von Rossini; 8. „Künstlerfahrten", von Rüdiger; 9. Fantasie, „Dur und Moll", von Stetefeld; 10. „Pullman'scher Hochzeitsmarsch", von Salzmann. Beginn des Konzertes um 3 Uhr 30 Minuten.

Bankerott.

Die Zweiradfirma „Ansel Hales & Son", deren Geschäftslokal sich im Hause Nr. 271 Wabash Ave. befindet, hat gestern im County-Gericht ihren Bankerott angemeldet. Zum Massenverwalter ist Ralph E. Cruzen ernannt worden. Nach einer vorläufigen Schätzung repräsentiren die Bestände einen Werth von $4000, während die Verbindlichkeiten mit $6000 angegeben sind.

Hooleys Theater.

„Der reiche John von Lake View."

In Hooleys Theater wird morgen Abend die Bühnen-Novität „Der reiche John von Lake View", ein von köstlichem Humor beseelter Schwank aus dem deutsch-amerikanischen Leben, der Herrn Jos. P. Steppes zum Verfasser hat, in Erstaufführung über die Bretter gehen. Herr Steppes selbst wird das Stück in Szene setzen, während der allen Chicagoern vortheilhaft bekannte Komiker „Krischan" Schober die Titelrolle in Händen hat und sicherlich aus dem „reichen John" eine köstliche Figur schaffen wird. Die übrigen Hauptpartien sind mit den Damen Mila Bley, Frl. Mary Ahlfeld, Frau Reinhold Müller und Frau Puls-Ahl, welche hier während des Geistinger-Gastspiels berechtigtes Aufsehen erregte, sowie mit den Herren Schmitz, Hoch und Rudolph ganz vortrefflich besetzt. Frl. Mila Bley wird bei dieser Gelegenheit zum ersten Male seit langer Zeit wieder in Chicago auftreten und zweifellos ihren alten Ruf auf's Neue befestigen. Man darf also mit berechtigtem Vertrauen einer wirklich genußreichen Vorstellung entgegensehen. Die vollständige Rollenbesetzung stellt sich wie folgt:

John Ritsch, genannt „Der reiche John von Lake View"	Herr Schober
Mistreß John Ritsch	Frau Reinhold-Müller
Elisabeth, deren Kind	Frl. Mary Ahlfeld
Maud, deren Kind	Frl. Bley
Fred, deren Kind	Herr Rudolf
John, deren Kind	Frau Puls-Ahl
Tschalli, Freund von John	Herr Schmitz
Götz, Freund von John	Herr Richter
Piet, Freund von John	Herr Kabmann
Dr. Friedrich	Herr Rudolf
William Brown	Herr Hoch
Sour Mash Jake	Herr Steppes
Kleiner Knabe	Kl. Reisenegger

Ein Polizist. Gäste.

Bevorstehende Festlichkeiten.

Schwaben-Verein.

Da bei dem diesjährigen Cannstatter Volksfest der größte Ueberschuß seit dem Bestehen des Schwaben-Vereins erzielt wurde, ist unter den Mitgliedern ein allgemeines Verlangen zu einer würdigen Nachfeier wachgeworden, und um diesem Wunsche nachzukommen, hat sich der Vorstand veranlaßt gefühlt, ein zweites Basket-Piknik für Sonntag, den 20. September, in Harms Grove zu arrangiren. Der Festplatz ist an der Ecke von Western und Berteau Ave. gelegen und mit den Lincoln Ave.-„Transfer"-Cars leicht erreichbar. Pferde und Buggies finden geeignete Unterkunft. Für gute Musik und Erfrischungen aller Art wird bestens gesorgt sein. Für die Kleinen sind Kinderschaukeln angebracht, und weil das Gedränge auf dem Volksfest es unmöglich machte, den üblichen Kinderwettlauf abzuhalten, so wird ein Wettlaufen, Sacklaufen und Topfschlagen mit Preisvertheilung arrangirt werden. Die Kasse wird 10 Uhr Morgens geöffnet werden und der Eintritt ist für Mitglieder auf 50 Cents und für Nicht-Mitglieder auf $1 festgesetzt worden. Damen und Kinder in Herrenbegleitung sind frei. Da das erste Basket-Piknik sehr besucht war und allgemeinen Anklang fand, so werden die Hoffnungen für das Gelingen des zweiten Pikniks wohl kaum getäuscht werden.

Senefelder Liederkranz.

Am Samstage, den 19. September, begeht der bekannte „Senefelder Liederkranz" sein 28jähriges Stiftungsfest in Kretschmars Halle, an N. Clark Str., nahe North Ave. Das Komite hat schon seit Wochen daran gearbeitet, dasselbe in gesanglich-humoristischer Weise zu feiern, um den vielen Freunden und Gönnern, deren sich der festgebende Verein erfreut, einen wahren Genuß zu bereiten. Verschiedene Chorlieder, Solis und humoristische Aufführungen stehen auf dem Programm; für ein gutes Souper ist bestens Sorge getragen, und nach Schluß der Gesangsunterhaltung findet ein flotter Ball statt. Das große Herbst-Konzert des „Senefelder Liederkranz" soll am 1. November in der Nordseite-Turnhalle abgehalten werden.

Sprechsaal der „Abendpost."

(Eingesandt.)

Auf welche Art kann der gegenwärtigen Geschäftsstille und deren unangenehmen Folgen am besten abgeholfen werden? ist wohl der Kernpunkt aller Artikel, die in letzter Zeit unter der Rubrik „Sprechsaal der Abendpost" in Ihrer Zeitung erschienen. Alle Welt beschäftigt sich mit der für uns Alle schwerwiegenden Sache, und da ich noch nirgends die Frage in dem Lichte beleuchtet gefunden habe, wie ich dieselbe ansehe, so will ich auch meine Ansicht über das, was die schlechten Zeiten verursacht hat, zum Besten geben. Vorausschicken will ich, daß ein wirklicher Arbeiter dies schreibt, einer, der mit dabei war, sowohl im fernen Westen als Schienenleger thätig war, als auch Handlanger spielte, wenn er nichts besseres fand, kurzum, ganz unten an der Leiter anfing und mühselig Sprosse um Sprosse emporklomm, wie es tausende anderer gethan haben und noch thun werden. Gerade von den Leuten, die die harte Arbeit aus eigener Erfahrung kennen, ebensowohl wie die „Freuden" und „Annehmlichkeiten" des Wohlstandes, von denen hört man zu wenig, wohl meistens darum, weil die gewaltige Anstrengung des Emporsteigens sie so erschöpft hat, daß ihnen keine Energie mehr bleibt, um ihren Standpunkt, ihre Erfahrungen und Gefühle zu schildern, und auch darum nichts sagen, weil alle die, denen diese Anstrengung zu groß war und ist, doch nur Spott und Hohn oder ein ungläubiges Lächeln für dergleichen Belehrungen haben. Man hört heutzutage überall von Kapital und Arbeit sprechen, Silber oder Gold ist die Losung, und doch sind diese unbedeutend im Vergleich zu dem, was absolut nothwendig ist, um die genannten Dinge nutzbringend zu machen. Was kann Kapital oder Arbeit nutzen ohne den „Mittelmann" der die nöthige Intelligenz, Erfahrung, Energie, Ehrlichkeit, Pflichtgefühl und wie die mancherlei altmodischen Eigenschaften alle heißen mögen, sich erworben hat? Angeboren sind alle diese Eigenschaften wohl keinem, und es ist wohl auch nutzlos, hier darauf einzugehen, wie viele Jahre eingehenden Studiums und ehrlichen Strebens es bedarf, bis ein Mensch sich das Nöthige angeeignet hat, um erfolgreich Kapital und Arbeit zusammen zu bringen und nutzbringend zu verwerthen. Nur so viel will ich versichern, daß es in den meisten Fällen ein Aufgeben aller Vergnügungen und Zerstreuungen bedeutet, daß eine Konzentration des ganzen Seins auf ein Ziel nothwendig ist, um Erfolg zu haben. Hat er nun aber erst Erfolg, dann kann er's leicht nehmen, dann kann er in Ruhe genießen, was er so schwer erkämpft! — so sagen die Andern. Wie ist es aber in Wirklichkeit? Das „Kapital", übermüthig geworden, weil es sich für unentbehrlich hält von der einen Seite, und die „Arbeit", die ebenso denkt, von der anderen setzten dem „Mittelmanne" so lange zu, daß er endlich die Geduld verloren hat und nicht mehr mitmachen will. Er erinnert sich alles dessen, was es gekostet, bis er im Stande war, seine Stelle auszufüllen, er fragt sich, ob es denn der Mühe werth war oder ist, sich weiter abzurackern. Als er noch Arbeiter war, hörte mit dem Glockenschlage 6 seine Arbeit auf, während jetzt sein Gehirn selbst im Schlaf nicht zur Ruhe kommt. Er erinnert sich, wie mit dem großen Kapitale, das er verwandte, mit den vermehrten Arbeitskräften, die er beschäftigte, auch seine Sorgen und Pflichten beständig wuchsen, ja es kommt ihm manchmal vor, als werde er noch bestraft dafür, daß er versucht, seine Pflicht in jeder Art zu thun. Sorgt er für große, geräumige, luftige Arbeitsräumlichkeiten, gleich werden seine Steuern, Feuer-Versicherungsprämien u. s. w. erhöht, die Ansprüche der verschiedenen Wohlthätigkeitsanstalten steigern sich. „Ein wohlhabender Mann wie Sie wird doch" u. s. w., u. s. w. Dann muß er auch bei vielen anderen Gelegenheiten herhalten, er kann sich einfach nicht ausschließen, wo es gilt, für das öffentliche Wohl sich nützlich zu machen, sein Gewissen, sein Charakter zwingt ihn dazu, sein Bestes zu leisten, und doch — von allen Seiten nur ein ungläubiges Kopfschütteln, ein Verkleinern und mit Schmutz bewerfen, ein Unterschieben selbstsüchtiger Motive. Wenn er seinen Arbeitern vorstellt, er könne nicht bestehen, wenn sie nicht auch ihre Pflicht erfüllen in jeder Weise, so glaubt ihm das Niemand, er ist der Ausbeuter, der die armen Lohnsklaven um das Ihre beraubt u. s. w. Niemand denkt daran, daß solche Leute, wie ich sie eben als „Mittelmänner" geschildert, unumgänglich nothwendig sind, da es Tausenden und Abertausenden an den Eigenschaften mangelt, die sie befähigt, selbstständig in der Welt vorwärts zu kommen. Anstatt dies zu erkennen und froh zu sein, daß es Leute gibt, die, durch Ehrgeiz angespornt, sich diese Eigenschaften erworben und so den Arbeitern das Fehlende, die verständige Anleitung, verschaffen, anstatt denselben das Bischen scheinbar bessere Leben zu gönnen, hat man ihnen besonders in den letzten Jahren, das Leben zur Hölle gemacht, so daß es heute nur wenigen verlockend erscheint, die Rolle des Unternehmers eines Geschäftes zu spielen, und deshalb dieser Stillstand der Geschäfte. Sobald erst einmal wieder die obengenannten Eigenschaften richtig gewürdigt werden, sobald gegenseitiges Vertrauen (auch das muß sich der „Mittelmann" erst durch jahrelanges rechtschaffenes Leben und Wirken erworben haben, ehe er Kapital und Arbeit zusammenbringen kann) wiederkehrt, sobald man hoffen darf, für seine Anstrengungen auch einen Lohn zu erhalten, (und was geistige Anstrengungen, geschäftliche Sorgen bedeuten, wie sie im Laufe der Jahre, besonders hier, durch die große Konkurrenz verschärft, Körper und Geist ruiniren, und vorher einem alle Ruhe rauben, das weiß nur der zu beurtheilen, der es durchgemacht, dagegen ist körperliche Ermüdung die reine Labsal, da sie zu erquickendem Schlafe führt, während die ersteren denselben unmöglich machen), sobald man aufhört, nur von Kapital und Arbeit zu sprechen und erkennt, daß nicht im gegenseitigen Bekämpfen, sondern in dem Bündnisse mit dem Dritten, dem „Mittelmanne", das Heil Aller liegt, gerade so rasch wird das Geschäft sich wieder heben, und diese Erkenntniß ist wichtiger, als die Gold- oder Silberfrage.

Ch. A. Haft.

(Eingesandt.)

Werthe Redaktion!

Jeden Abend lese ich mit großem Nachdenken die Eingesandts in Ihrem werthen Blatte, und das eine kommt so wie das andere heraus, was in mir den Glauben erweckt hat, daß sehr viele von den Eingesandts nicht von Lohnarbeitern herrühren, und nur mehr dazu dienen sollen, den Arbeiter auf Irrwege zu führen. Ich sehe heute Abend ein Eingesandt, unterzeichnet „Ein Arbeiter." Der werthe Herr kann nicht einsehen, was Herr Altgeld für die Arbeiter gethan hat. Ich möchte den Herrn gerne einmal fragen, ob sein Vorgänger Fifer mehr gethan hat. Oder weiß der Herr vielleicht nicht, daß die Herren McKinley, Mark Hanna oder Henry C. Payne keine Arbeiterfreunde sind? Letzterer ist noch vor kurzer Zeit als Arbeiterfeind durch den Straßenbahnstreik in Milwaukee bekannt geworden. Ferner wünscht der Herr die Niederlage von Bryan & Co. Ich sehe nicht ein warum, wenn der Herr nicht zufällig einen guten Haufen Gold beiseite gelegt hat. Für den Arbeiter wäre es nur zu wünschen, wenn Bryan und Altgeld erwählt würden, denn die Gold- und Hochzoll-Apostel werden sicherlich nicht viel für das Wohl der Arbeiter thun. Und die schönen Reden, die sie jetzt halten, werden dem Arbeiter sicher kein Brot kaufen. Darum sollte jeder Arbeiter nur für Bryan und Altgeld stimmen. Denn Gold werden wir Arbeiter doch nicht erhalten, und so lange das Silber im Werthe herunter gedrückt wird, können wir auch keine besseren Zeiten erwarten. Warum nicht unser eigenes Silber verwerthen, statt Gold theuer in Europa zu kaufen? Ein Demokrat.

(Eingesandt.)

Chicago, den 10. Sept. 1896.

Werthe Redaktion!

Als eifriger Leser der Abendpost bin ich zu folgender Erkenntniß gekommen:

Der Hauptzweck dieser Wahlbewegung ist nicht das „freie Silber" (auf popokratischer Seite), sondern der väterliche Staat.

„Frei-Silber" ist nur ein Kriegsruf, weil die Massen etwas Greifbares für die Wahlschlacht haben wollen; wie im Felde jedes Kriegsheer einen Kriegsruf hat. Ich glaube kaum, selbst wenn Bryan erwählt wird, daß wir Frei-Prägung bekommen, gerade so wenig wie nach Clevelands Erwählung Freihandel. Ohne Frage haben die Popokraten gut manövrirt; sie haben den Republikanern, die schon sicher waren, mit vollen Segeln in den Hafen einzulaufen, den Wind aus den Segeln genommen, indem sie sich für „Schutz für Jedermann", im Gegensatze zu den Republikanern, die nur den Großunternehmer beschützen wollen, erklärten.

Nun ist die Frage, ist der sogenannte demokratische oder der väterliche Staat der bessere. Ideal und theoretisch wohl der Erstere; aber wie in dem heutigen Artikel der Abendpost „Russische Hausindustrie", des Dichters Wort sagt: „Grün ist bei uns die Theorie und grau des Lebens Baum", in der Manchester-Staat ein Gemeinschaden, weil er noch in keinem Lande, nicht in England, nicht in den Ver. Staaten oder sonstwo, die Entstehung und Befestigung von großen Korporationen, Geld-Syndikaten, Trusts (Kohlentrust) verhindern konnte; ja, der demokratische Staat scheint durch seine Neutralität solche Unternehmungen zu begünstigen.

Dem kleinen Mann wird zugerufen: „Selbst ist der Mann!" „Persönliche Freiheit." Die Großen und Mächtigen aber geben ihre Freiheit auf, vereinigen sich zu einem geschlossenen Ganzen, die dann einen Staat im Staate bilden und die ganze Macht, weil der eigentliche Staat werblos ist, an sich reißen, d. h. die „persönliche Freiheit" zur Phrase machen. Achtungsvoll J. K.

(Eingesandt.)

Austin, Ill., den 10. September 1896.

Werthe Redaktion der Abendpost.

Wir haben in Amerika 620 Millionen in Gold in Zirkulation, von diesem Golde haben wir 100 bis 200 Millionen in Washington als Sicherheit für unsere laufenden Ausgaben. Wir haben (wenn ich recht bin) ungefähr 5 Milliarden Dollars auswärtiges Kapital, diese, sagen wir, rund 5 Milliarden mit 5 Prozent Reingewinn jedes Jahr macht 250 Millionen Dollars. Wenn England also seine Zinsen oder geschäftlichen Profite jedes Jahr in Gold von uns verlangt mit blos 100 Millionen in Washington gerechnet, bleiben uns noch 270 Millionen, oder ungefähr 3½ Dollar auf den Kopf der Bevölkerung. Noch eins, wie viel Gold wird jedes Jahr von unseren Millionären und reichen Leuten nach Europa geschleppt. Sage noch nichts von den vielen Millionen, wo sich unsere Millionärs-Töchter einen Grafen oder einen „Herrn von" für kaufen. Und wieviel Gold im Lande ist, haben wir kürzlich gesehen, wie unsere Regierung kaum im Stande war, blos 100 Millionen zusammen zu finden.

Jetzt schimpfen viele unserer Mitbürger von dem 53 Cents Dollar, aber keiner sagt ein Wort von unseren 600 Millionen Greenbacks, die jetzt in Zirkulation sind. Angenommen unser Land würde mit dem gefürchteten 53 Cents Dollar so überschwemmt, daß wir gar nicht mehr wüßten, was damit anfangen, würde es da nicht an der Zeit sein, die grünen Flicken Papier einzulösen, die doch sonst gar keinen Werth haben, blos daß der U. St. Stamp darauf gedruckt ist.

Ich will zugeben, daß wenn McKinley gewählt wird, wir ein paar gute Jahre bekommen, durch Umstand, daß die Republikaner gute Zeiten künstlich fabriziren. Aber wir haben künstliche Zeiten genug gehabt. Laßt uns ein paar Jahre zurück denken und sehen. Jeder, der ein wenig Geld hatte (auch wenn er blos 10 Dollars die Woche verdiente) war am Spekuliren. Es wurden Lotten oder sonst irgend etwas gekauft, mit was? Mit Wind, oder der Aussicht, nächste Woche wieder mit gutem Profit zu verkaufen. Und wie keine Käufer mehr auf den Leim gingen, war der Krach fertig, denn ein Jeder wollte und mußte seine Sachen los sein. Was wir am nothwendigsten haben, ist ein Präsident und Gesetzgeber für das Volk und nicht blos für Trusts und Millionäre, dann werden wir alle Plenty Geld und gute Zeiten haben, denn unser Land birgt Reichthum genug. Achtungsvoll

Henry Thiele, Austin, Ill.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

Martin Malloy, 2stöck. und Basement Brick Flats, 5811 Union Ave., $3,500.
A. Zernan, 2stöck. Frame Flats, 4826 Honore Str., $1,000.
F. S. Tyrrell, 2stöck. und Basement Brick Flats, 1652 Park Ave., $2,700.
J. T. Rowleigh, 4stöck. und Basement Brick Apartment Gebäude mit Store, 1576 W. Madison Str., $7,000.
E. B. Berry, 3stöck. Frame Wohnhaus, 2254 N. Harding Str., $1,500.
D. Aaron, 1stöck. und Basement Brick Store, 964 Milwaukee Ave., $1,000.
J. Socnojowski, 2stöck. und Basement Brick Flats, 1070 Dudley Str., $2,500.
R. A. Alton, 2stöck. Frame Residenz, 37 und 39 Junior Terrace, $5,000.
D. Schumacher, 1stöck. Frame Cottage, 341 Grace Str., $1,000.
H. G. Peterson, 2stöck. und Basement Brick Flats, 5643 Shields Ave., $3,000.
Mrs. Minnie Loeffel, 3stöck. und Basement Brick Flats, 567 31. Str., $4,500.
C. Haltov, 3stöck. und Basement Brick Flats, 1239 Seminary Place, $5,500.

Marktbericht.

Chicago, den 11. Sept. 1896.

Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.
Kohl, $1.00—$1.50 per 100 Köpfe.
Blumenkohl, 75c—$1.25 per Korb.
Sellerie, 15—18c per Dutzend Bündel.
Salat, hiesiger, 25—35c per Pfund.
Kartoffeln, 24—28c per Bushel.
Zwiebeln, 25—50c per Sack.
Rüben, rothe, 40—50c per Faß.
Mohrrüben, 75c per Faß.
Gurken, 25—40c per Sack.
Tomatoes, 20—30c per Bushel.
Radieschen, 10—15c per Dutzend Bündel.

Lebendes Geflügel.
Hühner, 7c per Pfund.
Truthühner, 8—10c per Pfund.
Enten, 9—10c per Pfund.
Gänse, $3.00—$5.00 per Dutzend.

Nüsse.
Butternuts, 20—30c per Bushel.
Hickory, 60—75c per Bushel.
Wallnüsse, 30—40c per Bushel.

Butter.
Beste Rahmbutter, 15c per Pfund.

Schmalz.
Schmalz, $3.35—$3.62½ per 100 Pfund.

Eier.
Frische Eier, 13c per Dutzend.

Schlachtvieh.
Beste Stiere von 1250—1400 Pf., $5.10—$5.30.
Kühe und Färsen, $3.10—$3.75.
Kälber, von 100—400 Pfund, $3.25—$5.75.
Schafe, $3.15—$3.35.
Schweine, $3.00—$3.10.

Früchte.
Birnen, $1.50—$2.00 per Faß.
Bananen, 90c—$1.00 per Bund.
Apfelsinen, $3.25—$4.00 per Kiste.
Ananas, $2.25—$3.25 per Dutzend.
Aepfel, 50c—$1.75 per Faß.
Zitronen, $6.00—$7.00 per Kiste.
Stachelbeeren, 75—85c per Kiste.
Pflaumen, 60c—$1.00 per Kiste.
Melonen, $1.00—$1.50 per Dutzend.

Sommer-Weizen.
September 57⅞c; Dezember 59¼c.

Winter-Weizen.
Nr. 2, hart, 56c; Nr. 2, roth, 59½—60c.
Nr. 3, roth, 55½c.

Mais.
Nr. 2, gelb, 20—20½c; Nr. 3, gelb, 19¼—19½c.

Roggen.
Nr. 2, 30—30½c.

Gerste.
Neue 18—22c; alte 25—32c.

Hafer.
Nr. 2, weiß, 19½—20½c; Nr. 3, weiß, 14—19c.

Heu.
Nr. 1 Timothy, $8.50—$9.50.
Nr. 2 Timothy, $7.00—$7.50.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer............1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage............2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich............6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei............$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei............$5.00

Widerlegungen.

Eine Durchsicht der zahlreichen Einsendungen, welche der „Abendpost" in Bezug auf die Währungsfrage zugegangen sind, bringt zunächst die Thatsache an den Tag, daß die Anhänger des Herrn Bryan mit ihrem Führer in dem Hauptpunkte seiner Lehre nicht übereinstimmen. Denn während Herr Bryan behauptet, daß durch die „Freiprägung" der Preis des Silbers auf $1.29 die Unze hinaufgetrieben, der Silberdollar also dem Golddollar an innerem Werthe gleich gemacht werden würde, halten seine deutschen Freunde, soweit sie in der „Abendpost" zu Worte gekommen sind, eine solche Preissteigerung weder für möglich, noch für wünschenswerth. Sie geben vielmehr sämmtlich zu, daß der freigeprägte amerikanische Dollar im Auslande nur 50 Cents werth sein wird, meinen jedoch, für das Inland mache das keinen Unterschied, denn da sei ein Dollar eben ein Dollar. Letzteres hat nun wieder Herr Bryan nicht behauptet, oder wenigstens hat er in seinen vielen Reden nie davon gesprochen, daß derselbe Dollar zwei verschiedene Werthe haben kann.

Eine solche Behauptung wäre auch nicht aufrecht zu erhalten. Denn es ist klar, daß die Bürger im eigenen Lande nicht billiger verkaufen werden, als im Auslande. Wenn ein Farmer für seinen Weizen in England 50 goldene Dollars lösen kann, die im Weltmarkt so viel gelten, wie 100 silberne Dollars, so wird er sich daheim nicht mit 50 silbernen Dollars abfinden lassen. Auf der anderen Seite wird der amerikanische Kaufmann, der aus dem Auslande Kaffee, Thee oder sonst etwas bezogen und dafür $1000 in Gold bezahlt hat, von seinen Kunden nicht 1000 silberne Dollars annehmen, die in Gold nur $500 werth sind. Wenn sich die Ver. Staaten nicht mit einer chinesischen Mauer umgeben und nicht nur die Einfuhr und die Ausfuhr, sondern auch den Gebrauch des Goldes vollständig verbieten wollen, so wird ihr Geld, gleichviel ob es aus Gold oder aus Silber gemacht ist, immer nur den Werth haben können, den das in ihm enthaltene Metall im Weltmarkte besitzt. Herr Bryan bestreitet das auch gar nicht. Nur meint er, daß die Ver. Staaten allein durch bloße Verfügung die ganze Welt zwingen können, 1 Unze Gold für 16 Unzen Silber herzugeben. Warum er das glaubt, hat er jedoch noch niemals gesagt.

Von der irrigen Voraussetzung ausgehend, daß der Freiprägungs-Dollar nur im Auslande auf 50 Cents fallen werde, kommt einer der Herren Einsender zu dem Schlusse, daß dies ein großer Vortheil für die amerikanischen Arbeiter sein würde. Denn die Ver. Staaten würden zu verdoppelten Preisen aus dem Auslande nichts mehr beziehen können, und den so entstehenden Ausfall würden die einheimischen Fabriken decken. Dem gegenüber braucht nur auf die Thatsache hingewiesen zu werden, daß die Einfuhr auch dann nicht aufhörte, als die Ver. Staaten die Papierwährung hatten. Im Gegentheil war sie so lebhaft, daß die Regierung den größten Theil ihrer Ausgaben aus den Zöllen bestreiten konnte, und da letztere in Gold bezahlt werden mußten, so kam sie allmälich wieder auf die Goldwährung. Was wir vom Auslande kaufen, bezahlen wir nur zum allerkleinsten Theile mit Geld und zum allergrößten Theile mit Waaren. Wenn wir landwirthschaftliche Erzeugnisse, Minerale, Petroleum und Maschinen im Gesammtwerthe von vielleicht $850,000,000 ausführen wollen, so müssen wir ausländische Erzeugnisse von annähernd gleichem Werthe in Tausch nehmen. Gold oder Silber werden unter diesen Erzeugnissen immer nur eine verhältnißmäßig untergeordnete Stelle einnehmen können.

Angenommen aber, es käme einmal anders, d. h. wir erhielten für unsere ausgeführten Waaren im Durchschnittswerthe von $850,000,000 fünf oder zehn Jahre hintereinander nichts als Silber. Was würden wir mit Silber im Werthe von 8 Milliarden und 500 Millionen Dollars anfangen, was könnten wir mit einer Silbermasse thun, die dem Nennwerthe nach achtundeinhalb mal so viel betrüge, wie die französische Kriegskostenentschädigung an Deutschland, zumal unsere eigenen Gruben jährlich ungeheure Mengen hervorbringen würden? Das Silber würde schließlich nicht viel mehr geachtet werden, als Kupfer oder Blei, gerade wie seinerzeit in Peru ein Pferd mit Silber aufgewogen werden mußte. Von Jahr zu Jahr würde das Geld mehr an Kaufkraft abnehmen, die Arbeiter müßten fortwährend um Lohnerhöhung streiken, und statt des geträumten Reichthums würden sie beständiges Elend haben.

Wie durch Ertödtung des ausländischen Mitbewerbes die einheimischen Trusts und Monopole gefördert werden würden, kann hier nicht ausführlich erörtert werden. Wäre der Plan des betreffenden Herrn Einsenders durchführbar, oder käme er zur Ausführung, so würde sehr bald ein Bürgerkrieg ausbrechen. Die Menschen würden nach Arbeit und Brot schreien und man würde ihnen Silber geben.

Herr Bryan leugnet deshalb ganz entschieden, daß die Ver. Staaten in Folge der Freiprägung mit Silber überschwemmt werden würden. Seine Ansichten decken sich nicht mit den Ansichten Derjenigen, die auf ihn schwören. Es ist ein seltsames Liebesverhältniß.

Eine gute Gelegenheit.

Das Septemberheft der „NorthAmerican Review" bringt einen Artikel von E. Sowers, der von der Rübenzuckerindustrie handelt und — wie sich aus der Ueberschrift: „Eine industrielle Gelegenheit für Amerika", leicht ersehen läßt — für diese Industrie in den Ver. Staaten eine große Zukunft in Aussicht stellt.

Sowers macht darauf aufmerksam, daß das Volk der Ver. Staaten jährlich etwa $135,000,000 für Zucker ausgibt und daß mehr als vier Fünftel dieser Summe für Zucker an das Ausland bezahlt werden, während „derjenige Theil der Ver. Staaten unter und nahe der geographischen Breite der großen Seen von Ozean zu Ozean in glücklichem Verhältniß alle jene Elemente zu vereinigen scheint, welche zu der Produktion einer Zuckerrübe führen, die in Qualität der besten irgend sonstwo erzeugten ebenbürtig ist." Das ist nicht zu viel gesagt. Bei richtiger Behandlung würde die Zuckerrübe wahrscheinlich so ziemlich überall, von New York bis California — natürlich die Sandwüsten und Felseinöden ausgeschlossen — lohnenden Ertrag bieten, während neben Theilen von Californien und Utah, Nebraska und die Dakotas ganz besonders für den Rübenbau geeignet erscheinen. In diesen Gegenden kommt zu dem reichen Boden in der Zeit des schnellen Wachsens ein genügender Regenfall, der die den Rüben zur Entwickelung nothwendige Feuchtigkeit liefert und die gleichmäßig hohe Temperatur der Monate Juni, Juli, August und September bringt die Zuckerrübe frühzeitig im Oktober zu voller Reife. Das ist nicht mehr Theorie, sondern praktisch erwiesene Thatsache. Laut amtlichem Ausweis wurden in dem Rechnungsjahre 1895/96 in Deutschland geerntet von 374,174 Hektar Rübenland 11,672,000 Tonnen Rüben, in Frankreich von 200,093 Hektar 5,411,000 T. Dies ergibt für Deutschland einen durchschnittlichen Ertrag von 31.2 Tonnen Zuckerrüben vom Hektar, oder 13 Tonnen vom Acker, und für Frankreich einen Durchschnittsertrag von 27 Tonnen vom Hektar oder 11.1 Tonnen vom Acker. Während für den Tonnenertrag unserer westlichen Rübenfelder keine genauen Zahlen zur Hand sind, die den Durchschnittsertrag feststellen ließen, darf man getrost annehmen, daß derselbe trotz der weniger intensiven Bearbeitung größer ist, als selbst in Deutschland, Dank eben der günstigeren klimatischen Verhältnisse und des Reichthums des Bodens. Thatsächlich schwankt hier der Ertrag zwischen zwölf und vierzig Tonnen vom Acker. Die letztere hohe Zahl wurde in Californien erzielt und stellt eine Ausnahme dar, es ist aber nicht ersichtlich, warum bei künstlicher Berieselung und sorgfältiger Bearbeitung diese Ausnahme in den in Bezug auf Klima und Boden für die Zuckerrübenkultur wie geschaffenen Gegenden Utahs und Californiens nicht zur Regel werden sollte. Jetzt rechnet man hierzulande für das beste Land bei guter Bearbeitung und günstiger Witterung von zwanzig bis fünfunddreißig Tonnen Rüben auf den Acker. Im Jahre 1893 waren hier 24,000 Acker Land unter Rübenkultur und der Farmer erhielt durchschnittlich $4.50 für die Tonne Rübenschnittlich $4.50 für die Tonne Rüben. Wir kennen den durchschnittlichen Rübenertrag vom Acker, wie gesagt, nicht, wissen aber, daß im Jahre 1893, das überdies klimatisch dem Rübenbau ungünstig war, die Menge des Zuckerprodukts von einem Acker Rübenland zwischen 3661 und 4620 Pfund schwankte. In Deutschland stellt sich der Zuckerertrag auf durchschnittlich 13.25 Prozent der Rübenmenge, in Frankreich auf 12 Prozent nehmen wir diesen letzteren Prozentsatz für hier als giltig an, bei einem durchschnittlichen Zuckerertrag von 4000 Pfund auf den Acker, so würde das einer Rübenmenge von 34,000 Pfund oder 17 Tonnen gleichkommen, der hiesige Rübenbauer also die Tonne Rüben zu $4.50 gerechnet, eine Einnahme von $76.50 von einem Acker Rübenfeld erhalten, während sich seine sämmtlichen Bepflanzungs- und Bearbeitungsunkosten erwiesenermaßen auf rund $50 der Acker stellen. Es würde ihm also immer noch ein Ueberschuß von $26.50 vom Acker verbleiben, gewiß kein schlechter Verdienst.

Auch der Zuckerfabrikant kann bei den herrschenden Preisen ohne Bounty ganz gut auskommen und noch gutes Geld verdienen, wenn er sich nur die neuesten Errungenschaften der Zuckertechnik zunutze machen will.

Bei einer Ausbeute von nur 12 Prozent Zucker aus der Rübenmasse erzielt er, den Rohzucker zu $2\frac{1}{2}$ Cents das Pfund gerechnet, $6.90 aus der Tonne Rüben, ein Ertrag, der aber auf $9.20 gesteigert werden könnte, durch die Anwendung des neuesten deutschen Verfahrens, das eine Ausbeute von 16 Prozent Zucker möglich macht. Daß sich die amerikanischen Rüben eines mindestens ebenso großen Zuckergehaltes als die besten deutschen Rüben erfreuen, ist erwiesen und bedarf keiner besonderen Erhärtung. Wenn also Herr Sowers sagt, es sei kein Grund ersichtlich, warum die Rübenzuckerindustrie hierzulande nicht ebenso blühend und erfolgreich sein sollte, wie in Deutschland, Frankreich und Oesterreich, und warum nicht die vielen Millionen, welche alljährlich für Zucker in's Ausland wandern, im Lande bleiben könnten, so muß man ihm Recht geben, wenn er aber andeutet, daß ein „gewisser Schutz" für die amerikanische Rübenzuckerkultur wünschenswerth sei, so kann man ihm nicht beipflichten. Sie wird sich ohne Schutz kräftiger und gesünder entwickeln als mit „Schutz". Nur Unternehmungsgeist, Arbeit und Sachkenntniß gehören dazu, der Rübenzuckerindustrie hierzulande zu einer hohen Blüthe und Rübenbauern wie Zuckerfabrikanten zu gutem Gewinnst zu verhelfen.

Freikarten-Kontrakte.

Das Obergericht des Staates Massachusetts hat dieser Tage eine Entscheidung abgegeben, welche für Eisenbahnen, Angestellte und Passagiere solcher von doppeltem Interesse ist, denn sie erklärt auf der einen Seite, daß „unter Umständen" Eisenbahnangestellte, die unter Benutzung eines ihnen von der Bahn ausgestellten Freipasses fahren, gleichwohl als „Fahrgäste gegen Bezahlung" — for hire — zu betrachten sind, und besagt zweitens, daß öffentliche Passagierbeförderungs-Gesellschaften — puplic passenger carriers for hire — sich nicht der Verantwortlichkeit für ihre eigene Nachlässigkeit entziehen können, durch einen Kontrakt, welchen der Fahrgast freiwillig mit ihnen eingegangen ist.

Die Klage, welche zu dieser Entscheidung führte, war von den Angehörigen eines Bahnbediensteten, der durch die Nachlässigkeit anderer Angestellter tödtliche Verletzungen erlitt, gegen die Bahngesellschaft anhängig worden. Die Vertheidigung machte zwei Punkte geltend, welche angeblich die Bahn von der Schadenersatzverpflichtung entbinden sollten. Erstens, führte sie aus, war der Angestellte kein „Fahrgast gegen Bezahlung", — er hatte seine Fahrkarte nicht gekauft, sondern dieselbe war ihm zum „Geschenk" gemacht worden — und zweitens, würde, auch wenn der Verunglückte als "passenger for hire" anzusehen sei, die Schadenersatzverpflichtung aufgehoben worden sein, durch die auf der Fahrkarte gedruckte Erklärung, daß die Bahn nicht ersatzpflichtig sei, und daß der Empfänger der Karte dies anerkenne.

Das Gericht erklärt nun, wie schon gesagt, unter den Umständen sei dem Verunglückten der Charakter eines zahlenden Fahrgastes — passenger for hire — zuzugestehen, und eine Eisenbahngesellschaft habe, dank der Natur des öffentlichen Dienstes, den sie unternimmt, nicht das Recht des Privatmannes, die Beförderung einer Person zu verweigern, wenn nicht diese gewillt ist, alles Risiko auf sich zu nehmen. Das heißt also, eine Eisenbahngesellschaft hat „unter Umständen" gegenüber Angestellten, die unter Benutzung von ihnen frei ausgestellten Fahrkarten fahren, dieselben Verpflichtungen, die sie zahlenden Passagieren gegenüber hat, und diese Verpflichtungen können nicht durch die üblichen „Kontrakte" auf den Rückseiten der Karten aufgehoben werden.

Zur Erklärung des letzteren Punktes sagt das Gericht, daß die abgegebene Entscheidung gerecht und billig erscheinen müsse, in Anbetracht der im Eisenbahnbetrieb zur Verwendung kommenden „mächtigen und gefährlichen Hilfsmittel", der ungetheilten Kontrolle, welche die Bahngesellschaft über dieselben besitzt, des Vertrauens, das der Bahnverwaltung nothwendigerweise geschenkt werden muß, der Gefahr, daß sie sonst Zwang ausüben könnte und die Fahrgäste sich gezwungener Weise größeren Gefahren als nothwendig sei, aussetzen müßten.

Hinsichtlich des ersteren wichtigen Punktes, demzufolge Freikarten benutzende Angestellte „unter Umständen" den Charakter zahlender Fahrgäste besitzen, wird in dem vorliegenden Auszug aus der Entscheidung des Gerichts nichts gesagt, man geht aber wohl nicht fehl, wenn man annimmt, daß das Gericht von der Ansicht ausging, die freie Fahrkarte habe als eine Theilzahlung für geleistete oder zu leistende Dienste zu gelten. Wenigstens würde eine solche Annahme dem gesunden Rechtssinn entsprechen. Die den Angestellten ausgefertigten Fahrkarten werden zumeist im Dienst oder auf dem Wege vom und zum Dienst benutzt, und die Bahnverwaltung sucht und findet ihre Vergütung für dieselben in einem Theil der Arbeitsleistung der Leute. Die Angestellten sind gezwungen die Karten anzunehmen, da sie oft die Fahrten direkt gar nicht bezahlen könnten, und sie müssen sie so annehmen, wie sie von den Bahngesellschaften ausgestellt werden. Da kann von einem freiwillig eingegangenen rechtsgiltigen Kontrakt gar nicht mehr die Rede sein.

Die Entscheidung des Massachusetter Gerichtshofes muß die volle Billigung aller rechtlich denkenden Menschen finden. Das ganze überall zwischen den Bahnen und ihren Angestellten bestehende derartige „Kontraktwesen" ist so ungerecht, wie nur möglich, und trägt wohl einen großen Theil der Schuld an der Massenverstümmelung und dem Massenmord Angestellter, von denen unsere Eisenbahnstatistik zu erzählen weiß. Schneller als alle die Einführung von Schutzvorrichtungen anordnenden Gesetze würde die Verwerfung aller derartigen Kontrakte und die strenge Aufrechterhaltung der Haftpflicht zur allgemeinen Einführung solcher Schutzvorrichtungen führen. Wenn Menschenblut und Menschenleben erst unter allen Umständen einen gesetzlich und gerichtlich anerkannten Werth haben, dann wird das leichtsinnige Drauflosswirthschaften schon aufhören. Bis jetzt sind Blut und Leben immer noch zu billig gewesen, besonders im Eisenbahnbetrieb.

* Wer deutsche Arbeiter, Haus- und Küchenmädchen, deutsche Miether, oder deutsche Kundschaft wünscht, erreicht seinen Zweck am besten durch eine Anzeige in der „Abendpost".

Die Steigerung der Ausgaben.

In den vier Jahren der Garfield-Arthur'schen Administration hat keine wesentliche Aenderung in der Höhe der Ausgaben stattgefunden. Sie betrugen etwa 258 Mill. Dollars im ersten Jahre und 260 Mill. im letzten Jahre. Vier Jahre später, im letzten Jahre von Clevelands erstem Termin, waren die Ausgaben bis auf 229 Millionen vermindert worden. Ueber die seither stattgefundene riesige Ausgaben-Vermehrung gibt die folgende Tafel Aufschluß:

Rechnungsjahr 1889	$229,288,978
Rechnungsjahr 1890	318,040,711
Rechnungsjahr 1891	365,773,905
Rechnungsjahr 1892	345,023,330
Rechnungsjahr 1893	383,477,954
Rechnungsjahr 1894	367,746,867
Rechnungsjahr 1895	356,195,298
Rechnungsjahr 1896	352,331,470
Rechnungsjahr 1897 (abgeschätzt)	380,000,000

In der kurzen Frist von acht Jahren sind somit die Ausgaben der Bundesregierung um 65 Prozent gesteigert, um $150,000,000 vergrößert worden! Und das in einer Zeit des Friedens, die keinerlei besondere Anforderungen stellte.

Man ist gewohnt, diese Steigerung der Erhöhung des Pensions-Etats zur Last zu legen und es hat dieselbe ja allerdings viel damit zu thun gehabt. Aber bei weitem nicht so viel, wie gemeinhin angenommen wird. Im Jahre 1889 sind an Pensionen nicht ganz $88,000,000 verausgabt worden, gegenwärtig betragen diese Ausgaben $140,000,000 oder um $52,000,000 mehr. Es ist also nur etwa ein Drittel der Mehrausgaben, das auf die Pensionen entfällt. Die Steigerung der anderweitigen Ausgaben beträgt in dem achtjährigen Zeitraume nahezu 100 Millionen und wenigstens die Hälfte davon hätte erspart werden können.

Ausländer in England.

Der halbe — glücklicherweise unblutige und schon etwas im Nachlassen begriffene Kriegszustand, welcher anläßlich des Transvaalfalles zwischen der deutschen und englischen Zeitungspresse sich anzubändeln schien, noch mehr aber die vielen neuerlichen Variationen über das Thema "Made in Germany", die unserm deutschen Selbstbewußtsein nur schmeichelhaft sein können, legen auch die Frage nahe, welche Rolle denn eigentlich in der englischen Industrie und überhaupt in der Bevölkerung des britischen Inselreiches das fremde Element, der "foreigner", wie der waschechte Brite mit etwas Pharisäerthum zu sagen pflegt, spielt. Und da stellt sich aus den statistischen Nachweisen heraus, daß z. B. im Vergleich mit Frankreich diese fremden Bestandtheile in der englischen Bevölkerung einen geradezu unbedeutenden Bruchtheil ausmachen. Während in Frankreich auf 1000 Einwohner neuerdings mehr als 30 eingewanderte Fremde kommen, betrug nach dem letzten abgeschlossenen Zensus in Großbritannien und Irland die Verhältnißzahl 5,8 auf das Tausend, und als Gesammtzahl derselben wurde 1891 bei einer Gesammtbevölkerung von 38 Millionen nur 219,523 Fremde angegeben. Oder man kann das Verhältniß auch so ausdrücken: In England trifft auf 170 Eingeborene ein Nichtengländer, in Frankreich schon ein Nichtfranzose auf 34 Franzosen. Es wird noch bemerkt, daß in den letzten Jahrzehnten die große Mehrzahl der Neuankömmlinge Russen und Polen gewesen seien. Jedenfalls ist der rein deutsche Bestandtheil des fremden Elements zahlenmäßig von geringer Bedeutung, wenn derselbe auch in den bessern und eine größere Bildung voraussetzenden Beschäftigungen überwiegen mag. Aus dieser Geringfügigkeit des fremden Elements in der englischen Arbeiterwelt erklärt sich auch das jämmerliche Fiasko, das nach dem eigenen Eingeständniß der ehrlichen sozialdemokratischen Führer der jüngste „internationale" Sozialisten-Kongreß in England gemacht hat. Schon um dieses Ergebnisses willen kann man sich — so wird diesbezüglich einer deutschen Zeitung aus London geschrieben — darüber freuen, daß diese Probe auf das Exempel gemacht worden ist. Allein die daraus für uns zu entnehmende Lehre hat doch auch ihre sehr ernste Seite. Gewiß haben wir alle Ursache, darauf stolz zu sein, daß die Vertreter der englischen Industrie auf sozialen Gebieten den ehrlichen durch eigene geistige und technische Fortschritte unserer industriellen Kreise getragenen deutschen Wettbewerb in England selbst und auf dem Weltmarkt empfinden; wenn es aber dabei bleibt, daß der englische Arbeiterstand in seiner nationalen Geschlossenheit und weil er, nüchternern und gesunderern Menschenverstandes als sein deutscher Kollege, von den Schwärmgeistereien der kontinentalen Sozialdemokratie nichts wissen will, der englischen Industrie eine feste und dauernde Grundlage bietet, während das kontinentale und namentlich das deutsche industrielle Schaffen durch die sozialdemokratische Unterwühlung minder leistungsfähig wird, so können die durchschnittlich höhern Löhne und die gewohnte bessere Lebenshaltung des englischen Arbeiterstandes nicht ausreichen, um den erfolgreichen deutschen Wettbewerb auf seiner bisherigen Höhe zu halten. Hier muß schließlich die Konkurrenzfähigkeit durch Wege und Mittel in der deutschen Heimath gesucht werden, ehe es noch zu spät wird.

So verhältnißmäßig unbedeutend — um auf unsern Ausgangspunkt zurückzukommen — das fremde Element in der englischen Bevölkerung nach der Statistik ist — sein Einfluß auf den Charakter des englischen Erwerbslebens wird noch dadurch vermindert, daß die große Mehrzahl der Einwanderer sich an einigen wenigen Plätzen London, Liverpool und Leeds, niederläßt und nur in ganz bestimmten Beschäftigungen, z. B. Schuhmacherei und billige Schneiderei, thätig wird. Jedenfalls hat der Engländer noch weniger Ursache wie sein amerikanischer Vetter in der großen Union an Fremdengesetze und Fremdenaustreibungen zu denken. In den englischen Kolonien spielt dagegen die Frage der Abwehr der gelben Rasse bekanntlich schon eine bedeutende Rolle, ähnlich wie bei uns.

Lokalbericht.

Mißhandelte seine Kellnerin.

Harry Dunkle betreibt in dem Hause Nr. 353 N. Clark Str. ein Restaurant mit Bedienung „von zarter Hand". Unter seinen Kellnerinnen war nun bis vor Kurzem die fesche Gertie Kadish sein ausgesprochener Liebling, bis er ihrer plötzlich überdrüssig wurde und sein Wohlwollen auf ein anderes Mädchen übertrug. Gertie mußte ihren Platz aufgeben und sprach gestern bei dem Restaurateur vor, um sich den noch rückständigen Lohn zu holen. Darüber kam es zu einem heftigen Wortstreit, wobei das Mädchen schließlich derartig in Wuth gerieth, daß sie ihrem früheren Gönner einen Zigarrenbecher an den Kopf schleudern wollte. Dunkle warf den Störenfried zum Tempel hinaus und soll dann der Kellnerin obendrein noch mehrere Fußtritte versetzt haben, die schwers Unheil anrichteten. Frl. Kadish mußte nämlich schleunigst nach dem Passavant Memorial-Hospital gebracht werden, und da ihr Zustand nach ärztlichem Dafürhalten zu ernsteren Besorgnissen Anlaß gibt, so wurde Dunkle in polizeilichen Gewahrsam genommen.

Beamtenwahl.

Der Verband der Veteranen der deutschen Armee hat in seiner gestern Abend abgehaltenen regelmäßigen Generalversammlung die folgenden Beamten erwählt:

Präsident, Henry Hachmeister;
Vize-Präsident, Dr. Geiger;
Prot. Sekretär, Fritz Moeller;
Finanz-Sekretär, Franz Kwiatkowski;
Schatzmeister, Alb. Cunbach;
Ehrenrath: L. Brill, Wm. Forst, M. Kasch, D. Harding, F. Rietz;
Finanz-Komite: Roderich von Manstein, Ex-Präsident; M. Kasch und Wm. Forst;
Eigenthumsverwalter, R. Schuetz;
Fahnenträger: Aug. Schatz und Hollander.

Alle Beamten und Komite-Mitglieder wurden per Akklamation erwählt.

Vermißt und aufgespürt.

Von der 16 Jahre alten Lillian Weiner, deren Anverwandte Nr. 620 Blue Island Ave. wohnhaft sind, und die seit Wochenfrist vermißt wird, hat man bisher nichts gehört, noch gesehen. Das Mädchen ist spurlos verschwunden und die Polizei macht jetzt alle Anstrengungen, das dunkle Räthsel zu lösen.

Gertie Nagel, ebenfalls ein Backfischchen, die vor einigen Tagen aus ihrer elterlichen Wohnung, Nr. 692 W. 17. Str. verschwand, ist dagegen gestern bei einer an 34. Str. wohnhaften Familie aufgespürt worden, bei der sie sich als Dienstmädchen verdungen hatte.

Ein verhafteter Bankier.

Präsident George L. Magill von der verkrachten Avenue Savings Bank ist auf Betreiben von Ira Mix, 3250 Indiana Ave., unter der Anklage der Unterschlagung verhaftet worden, weil er von Depositoren Gelder in Empfang nahm, als er bereits wissen mußte, daß die Bank nicht mehr zahlungsfähig war. Magill stellte für sein Erscheinen zu der auf nächsten Mittwoch anberaumten Verhandlung $5000 Bürgschaft.

Verlangt Entschädigung.

Der Hausbesitzer Howard O'Brien ist gestern im Superior-Gericht auf $5000 Schadenersatz verklagt worden. Als Klägerin fungirt Frau Nellie Hibbard, eine ehemalige Mietherin des Verklagten, die sich am 13. Juli d.J. durch Herabstürzen von der Veranda ihrer Wohnung schwere Verletzungen zugezogen hatte. Frau Hibbard behauptet, daß die Veranda in baufälligem Zustande war, und daß deshalb der Hauswirth für den Unfall verantwortlich gehalten werden müsse.

Kurz und Neu.

* Der in Berwyn ansässige Chas. E. Miesse, in Diensten der „Franklin Publishing Co." stehend, hat sich mit seinen Kindern heimlich von Hause entfernt und seine Gattin völlig mittellos sitzen lassen. Die Polizei fahndet jetzt auf ihn.

* Der Nationalverband der Stenographistinnen wird am nächsten Dienstag Abend in „Parlor" 2 der Händel-Halle, Nr. 40 Randolph Straße, seine übliche Vierteljahrsversammlung abhalten. Für ein reichhaltiges Programm, bestehend aus Ansprachen und musikalischen Vorträgen, ist Sorge getragen.

Todes-Anzeige.

Gestorben: Emilie, unsere geliebte Tochter und Schwester, am Freitag, den 11. September 1896, um ½9 Uhr Abends, im Alter von 21 Jahren. Die Beerdigung findet am Sonntag, den 13. September, um 1 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 1648 Grenshaw Str., nach Waldheim statt. Um stille Theilnahme bitten die tiefbetrübten Hinterbliebenen:
Gustav und Henriette, Eltern, nebst Geschwistern.

Todes-Anzeige.

Allen Verwandten und Freunden hiermit die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte und Vater Carl Daly gestern früh 10 Uhr plötzlich gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag Vormittag um 10 Uhr vom Trauerhause, 5344 Shields Ave., nach Waldheim.
Bertha Daly, Gattin.
ff Alma, Martha u. Lizzie, Kinder.

Gestorben: Am 12. Sept. John Hoos, im Alter von 35 Jahren. Beerdigung von der Wohnung seiner Schwester, 4216 Evans Ave., Montag, den 14. September, um 2 Uhr Nachmittags, nach Oakwoods Kirchhof.

Vergnügungs-Wegweiser.

Hooleys.—Prisoner of Zenda.
McVickers.—In Mizzoura.
Schiller.—Operette.
Lincoln.—In Darkest Russia.
Academy of Music.—A Booming Town.
Alhambra.—In Old Kentucky.
Grand Op. House.—A Milk White Flag.
Haymarket.—Charley's Aunt.
Tivoli.—Mascotte.
Mas. Temple Roof Garden.—Vaudeville.
Great North. Roof Garden.—Vaudeville.
Hopkins.—Vaudeville.
Chic. Opera House.—Vaudeville.
Royal Music Hall.—Vaudeville.
Orpheus.—Vaudeville.
Olympic.—Vaudeville.
Ferris Wheel Park.—Jeden Abend: Konzert und Vaudeville-Vorstellungen.
Sunnyside Park.—Jeden Abend, sowie am Samstag und Sonntag Nachmittag: Konzerte der Lüders'schen Militärkapelle.

Ein Seitenstück zu den Röntgen-Strahlen.

Eine neue merkwürdige Wirkung unsichtbarer Sonnenstrahlen wurde kürzlich von Dr. Parker entdeckt, die ein interessantes Seitenstück zu derjenigen der Röntgenstrahlen bildet. Wenn man nämlich eine Glas- oder Metallplatte in eine photographische Kamera einsetzt und das Objektiv so gegen die Sonne richtet, daß das Bild der letzteren klar und scharf auf der in keiner Weise präparirten Platte erscheint, die so belichtet gewesene Platte im Dunkelzimmer aus der Kamera nimmt und auf eine lichtempfindliche Platte — also etwa auf ein Blatt photographischen Papiers — legt, so zeigt sich nach mehreren Stunden, wenn man diese in der Weise entwickelt, wie die Entwickelung von Photographien gewöhnlich vorgenommen wird, auf der lichtempfindlichen Platte ein Bild der Sonnenkorona. Unter Korona der Sonne versteht man bekanntlich ihre Atmosphäre, die gewöhnlich von dem starken Sonnenlicht überstrahlt wird und deshalb nur bei totalen Sonnenfinsternissen oder mittelst bestimmter Arten von Fernrohren wahrgenommen werden kann. Diese Sonnenkorona also erscheint auf der photographischen Platte abgebildet, während von der Sonnenfläche selbst kein Bild entsteht. Höchst merkwürdig ist jedoch der Umstand, daß, um das Entstehen des Bildes zu ermöglichen, es durchaus nöthig ist, daß die in die photographische Kamera eingesetzte Platte weder in der Kamera, noch beim Herausnehmen, noch auch beim Auflegen auf die lichtempfindliche Platte einen guten Leiter der Elektrizität berührt.

Auch groß als Druckwerk.

Das Archiv für Post und Telegraphie schreibt: Das Bürgerliche Gesetzbuch, welches im Jahre 1900 in Kraft tritt, wurde soeben im Reichs-Gesetzblatt veröffentlicht. Die betreffende Nummer hat einen Umfang von 57 Bogen Folio und wird in einer Auflage von 110,800 Exemplaren gedruckt. Zum Druck dieser Nummer sind 6,315,600 Bogen Papier erforderlich, dessen Gewicht 82,100 Kilogramm beträgt. Jeder Bogen hat eine Länge von 53 Zentimetern. Legt man diese Bogen aneinander, so erhält man eine Papierbahn von 3347 Kilometern oder 446 d. Meilen. Mit diesem Papierstreifen könnte man Moskau und Madrid verbinden. Setzt man das Papier aufeinander, so erhält man eine Papiersäule von 631 Meter Höhe, also mehr als das Zehnfache der Berliner Siegessäule, welche 61,50 Meter hoch ist, und fast das Vierfache des Ulmer Münsters, welcher eine Höhe von 161 Meter erreicht. Der Druck dieser Nummer des Reichs-Gesetzblattes erfolgt in der Reichsdruckerei auf drei Rotationsmaschinen, welche zur Bewältigung dieser Arbeit etwa 20 Arbeitstage laufen müssen. Müßte die Nummer noch auf einfachen Schnellpressen gedruckt werden, so würden drei Schnellpressen, bei einer Leistung von 10,000 Druck für jeden Arbeitstag auf jeder Maschine, 210 Tage ununterbrochen zu arbeiten haben, um die Arbeit zu vollbringen.

Kaisers Skatkarte.

Welche Spielkarte der deutsche Kaiser benutzt, verräth Heinrich Lee in einer längeren Plauderei, die die Ueberschrift führt: „Im Kartenland". Damit ist natürlich die klassische Heimath des Skatspiels, Sachsen-Altenburg, gemeint. Die hier hergestellte Karte, die sogenannte sächsische Doppelkarte, die in den naiveren Figuren von der preußischen abweicht, wird auch an den Berliner Hof geliefert. Der Kaiser spielt mit dieser Karte Skat. Bei einem Besuche am Altenburger Hof hatte sie sein Gefallen erweckt. Der Rücken dieser Karte ist nach der besonderen Angabe des Kaisers hergestellt, blaue Schraffirung mit einem Pferdekopf in der Mitte. Zu den Nordlandreisen macht das Hofmarschallamt immer besonders zahlreiche Bestellungen. Im Handel kostet diese Karte eine Mark das Spiel. Zu anderen Spielen benutzt der Kaiser französische Karten. Auch diese bezieht das Hofmarschallamt aus der Altenburger Fabrik und zwar eine besonders schön und reich ausgestattete und geschmackvolle Spezies, im Handel unter dem Namen „Kaiserkarte" bekannt. Die Figuren sind genaue Kopien nach Portraits aus der französischen Geschichte, der Druck sechzehnfarbig, die ganze Ausführung in Charakteristik und künstlerischer Wirkung vorzüglich. Pique-König ist Ludwig XIV., seine Dame mit dem Fächer eine wirklich pikante Dame. Der Bube ein Getreuer in Sturmhut und mit Arkebuse, der seinen König schützt. Coeur-König ist Franz I., Careau-König ist Karl VII., seine Dame die aus Schillers Jungfrau von Orleans allbekannte holde Agnes Sorel. Kreuz-König ist Ludwig der Fromme mit zum Himmel gerichtetem Kopf; züchtig und sittsam reicht ihm seine Dame den Kranz.

* Wer deutsche Arbeiter, Haus- und Küchenmädchen, deutsche Miether, oder deutsche Kundschaft wünscht, erreicht seinen Zweck am besten durch eine Anzeige in der „Abendpost".

Lokalbericht.

Ein elektrischer Schlag.

An Evanston Avenue und Wellington Straße fiel heute zu früher Morgenstunde ein elektrischer Leitungsdraht zu Boden und kam quer über dem Fahrdamm zu liegen. Arglos passirte gegen 8 Uhr der Bäckermeister P. Zechelmann, von Nr. 951 N. Clark Straße, mit seinem Ablieferungswagen jene Stelle, als plötzlich der Gaul zuckend in die Höhe fuhr und im nächsten Moment todt zusammenbrach. Das Thier hatte auf den geladenen Draht getreten. Zechelmann selbst wurde unsanft von seinem Bocksitz geschleudert und landete dicht neben dem Draht, knapp einem traurigen Geschick entgehend. Erst nach einer halben Stunde konnte ein Elektriker den gefährlichen Draht wieder auf dem Leitungspfosten befestigen.

Kurz und Neu.

* Dr. Adolph Brodbeck wird morgen Vormittag in Gallauers Halle, Nr. 632 N. Clark Straße, über das Thema „Wiedergeburt" sprechen. Der Vortrag beginnt um 10 Uhr 30 Minuten. Der Eintritt ist frei für Jedermann.

* Der Fat Men's Club „Schlaraf- lautete der Wahrspruch der Coroners-Jury bei dem Inqueste an der Leiche der 54 Jahre alten Mary E. Baß, von Nr. 5514 Spaulding Avenue, die gestern jäh dahingerafft wurde.

* Der „Fat Men's Club Schlaraffia" veranstaltet morgen sein erstes Piknik in Harry Little's Grove in Bowmanville. Das Arrangements-Komite verspricht allen Festtheilnehmern einige recht vergnügten Stunden.

* Im Obergericht machte Adolph Borgester eine Klage gegen seinen Bruder Hermann anhänig, den er beschuldigt, ihn bei einem Grundeigenthumsgeschäft um $750 beschwindelt zu haben.

* Wegen Uebertretung der städtischen Rauchordinanz wurde gestern von Richter Everett zu je $50 Strafgeld verurtheilt: Die Chicago Sugar Refinery", die „Racine Sash, Door and Blind Co." und Winslow Brothers & Co., Nr. 408 Carroll Ave.

*James Walters, der seinen armen Kindern eine geradezu unmenschliche Behandlung zu Theil werden ließ, ist darob gestern von Richter Amerson in Austin mit einer Geldstrafe in Höhe von $150 belegt worden. Die Kinderschutzgesellschaft hat sich der Kleinen angenommen.

* Der Stadtrath wird am Montag aufgefordert werden, die Verordnung, welche den Kohlenhändlern eine gleichmäßige Gewerbesteuer von $50 auferlegt, wieder rückgängig zu machen. Auch die Großhändler mit Spirituosen verlangen die Abschaffung der ihnen auferlegten Abgabe von $250 per Jahr.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein Junge von 16—18 Jahren, am Milchwagen zu helfen. 3135 Prairie Ave.

Verlangt: Ein Junge im Schuhstore. Referenzen. 701 Milwaukee Ave.

Verlangt: Guter 1. und 2. Baß für Männerquartett. Offerten unter W. 351 Abendpost.

Verlangt: Paperhänger und Painter für Montag Morgen, muß billig sein. 114 N. Clark Str.

Verlangt: Junge ledige Schreiner, stetige Arbeit. Sonntag Vormittags nachzufragen. 660 S. Jefferson Str.

Verlangt: 3 Bügler, welche Knabenröcke gut abzubügeln verstehen. 768 Elkgrove Ave., 3. Floor, hinter 395 W. North Ave.

Verlangt: Kürschner. Nur gute Arbeiter wollen nachfragen. J. Karlstrand, 56 Washington Str.

Verlangt: Ein verständiger Junge, der die Zuckerbäckerei erlernen und sich allen vorkommenden Arbeiten fügen will. Vorzusprechen am Dienstag Vormittag. 240 35. Str.

Verlangt: Junge, 18 Jahre, der Blacksmith werden will. Kann sofort eintreten. 1327 Lincoln Ave.

Verlangt: Ein guter Stallmann. 2938 State Str.

Verlangt: Ein guter Cake-Bäcker. 8614 Summit Str., South Englewood.

Verlangt: Porter. 60 Wells Str.

Verlangt: Ein alter Mann, um 4 Kühe zu besorgen, muß melken können. 1767 N. Western Ave., im Saloon.

Verlangt: Hutmacher an steifen Filzhüten. 170 E. Madison Str.

Verlangt: Kellner, der sein Geschäft versteht, für Nachtarbeit. Cafe Manhattan, 106 N. Clark Str.

Verlangt: Guter Pelz-Zuschneider. Nachzufragen heute Abend oder morgen (Sonntag). 56 N. Ashland Ave.

Verlangt: Ein junger Mann für Saloonarbeit. Muß Dinner aufwarten können. 159 Wells Str.

Verlangt: Starker Junge an Brot. 1011 W. 13. Str.

Verlangt: Ein guter Junge, muß schon in Bäckerei gearbeitet haben. 1236 N. California Ave.

Verlangt: Männliches Arbeitspersonal für irgend eine Arbeit findet immer Stellung. Verein Veritas, 15 N. Clark Str.

Verlangt: Junger Bartender. 336 W. Division Str.

Verlangt: Agenten, um den Lustigen Bote Kalender von 1897 zu verkaufen. H. Krause, 203 Fifth Ave. mmisa*

Verlangt: Schneider, deutsch-katholisch, unverheiratheter Mann. Dauernde Stelle. 364 E. 63. Str. fsa

Verlangt: Ein guter Gärtner, gewandter Arbeiter. Adr. mit Gehaltsanspruch an Foreman, Estate of M. A. Hunt, Terre Haute, Ind. dsa

Verlangt: Farmarbeiter und Arbeiter für Sägemühlen. In Roß' Labor Agency, 33 Market Str., oben. 9sep,1w

Verlangt: Wenn Ihr für gute Bezahlung arbeiten wollt fragt nach in 281 Blue Island Ave., 8—9 Uhr Morgens, oder 7—8 Uhr Abends. —12sp



Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein Junge an Rolls. 75 E. Van Buren Str.

Verlangt, Junge in der Bäckerei zu helfen. 554 S. Western Ave.

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Hand, u. Maschinenmädchen an Cloaks. Stetige Arbeit. 193 Seminary Ave. 11jplw

Verlangt: Mehrere gute Maschinenmädchen an Röcken. 395 Wabansia Ave.

Verlangt: Ein Bügelmädchen in einer Färberei, welches schon in der Färberei gearbeitet hat. Näheres 158 E. North Ave.

Verlangt: Handmädchen an Shopröcken und kleine zum Lernen. 27 Cleveland Ave. samo

Verlangt: Maschinenmädchen für erste Arbeit an Shopröcken. 27 Cleveland Ave. smo

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. L. Fish, 1903 State Str.

Verlangt: Erstes Mädchen, muß englisch sprechen können. 716 Fullerton Ave., nahe Clark Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit. 216 N. Curtis Str., 1. Flat.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Kleine Familie, guter Lohn. Nachzufragen am Sonntag. 677 Sedgwick Str., 3. Flat.

Verlangt: Arbeitsames Mädchen, 14 bis 15 Jahre alt, für leichte Hausarbeit. Gutes Heim. 506, 26. Str., Top Flat.

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit. Eines welches zu Hause schläft, vorgezogen. Nachzufragen 537 E. Division Str., 2. Flat.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit und Kochen. 208 N. Sangamon Str.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 516 Thomas Str.

Verlangt: Eine ältere Frau für gewöhnliche Hausarbeit, muß waschen können. 6701 Halsted Str. samodi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 225 Belden Ave., 1. Flat.

Verlangt: Gutes Mädchen, das allgemeine Hausarbeit versteht. Ueber 20 Jahre, aber einzelne Person. Guter Lohn. 225 Mohawk Str.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgmeine Hausarbeit. 484 S. Halsted Str.

Verlangt: Eine perfekte deutsche Restaurationsköchin, welche englisch sprechen kann. Nachzufragen 3 Uhr. 99, 22. Str.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen, das englisch sprechen kann, für allgemeine Hausarbeit. 685 Sedgwick Str.

Verlangt: Eine ältere Frau als Haushälterin, deutsch sprechend. 6821 Green Str. Nach 6 Uhr vorzusprechen.

Verlangt Köchinnen $5. Viele Mädchen für Hausarbeit. $4. 599 Wells Str. sp8,9,10,12,14,15

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 831 N. Clark Str. fsa

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 5731 Madison Str., Hyde Park. fsa

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit. Eines das kochen kann, wird vorgezogen. Adam Ortseifen, 514, E. 46. Str. fsmo

Verlangt Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 43 Edgar Str. fsa

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit, in Ravenswood. Nachzufragen 21 Le Moyne Str., Wicker Park. fsa

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Referenzen. 470 W. Division Str. dsf

Verlangt: Gutes Mädchen für eine kleine Familie. 559 LaSalle Ave., 2. Flat. fsa

Verlangt: Mädchen finden gute Stellen. 573 Larrabee Str. Stellenvermittlungs-Bureau. 8sp10t

Verlangt: Eine gute Köchin. Zahle guten Lohn und gebe gutes Heim. Auch ein zweites Mädchen. Kommt sofort. 202 Clinton Ave., Oak Park. mdfrsa

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Haushälterinnen, eingewanderte Mädchen erhalten sofort gute Stellung bei hohem Lohn in feinen Privatfamilien durch das deutsche und skandinavische Stellenvermittlungsbureau, 599 Wells Str. 18ag,1m

Mädchen finden gute Stellen bei hohem Lohn. Mrs. Elselt, 2529 Wabash Ave. Frisch eingewanderte sofort untergebracht. 15ap,1j

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für die besten Plätze in den feinsten Familien an der Südseite, bei hohem Lohn. Frau Gerson, 215 32. Str., nahe Indiana Ave. *

Verlangt: Rechtschaffene Wirthschafterin für Haushalt mit 2 Kindern. Sonntag Vormittags vorzusprechen. 876 W. 18. Str.

Verlangt: 2 Mädchen für zweite Arbeit, Lohn $3.50 und $4. Hundert Mädchen für Hausarbeit in kleinen Familien, Lohn $4 und $5. 545 N. Clark Str.

Verlangt: Eine Köchin in einer amerikanischen Familie, Lohn $5, nach Highland Park, keine Wäsche. 545 N. Clark Str.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Muß gut empfohlen sein. Guter Lohn. 700 Wells Str.

Verlangt: Haushälterin bei Wittman und erwachsenem Sohn, katholisch erzogen. Bekommt ein gutes Heim. Sprecht vor Sonntag Nachmittag. Michel Schneider, 2923 Fifth Ave.

Verlangt: Ein Mädchen von 12—15 Jahren, im Haushalt mitzuhelfen, in Familie von 2 Personen, bei Larson, 596 Austin Ave., 2 Treppen rechts.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Muß gute Köchin und Wäscherin sein. Empfehlungen. 617 LaSalle Ave.

Verlangt: Dienstmädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 934 Milwaukee Ave., eine Treppe.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. 951 N. Clark Str.

Verlangt: Für Montag, 100 Mädchen für Privatfamilien. 470 Sedgwick Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit, muß Kinder lieb haben. 352 Dayton Str.

Verlangt: Ein junges Mädchen für leichte Hausarbeit. Gutes Heim. $2 Lohn. 4821 Champlain Ave., 1. Flat. smo

Verlangt: Starkes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 365 Burling Str., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen und Frauen für irgend eine Arbeit. Haushälterin für einzelnen Herrn. Frau für Country. 13 N. Clark Str., oben.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. Keine Wäsche. Kann zu Hause schlafen. Vorzusprechen 57 Willow Str., im Store.

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit. Kindermädchen erhalten sofort gute Stellen mit hohem Lohn in den feinsten Privatfamilien der Nord- und Südseite durch das Erste deutsche Vermittlungs-Institut, 545 N. Clark Str., früher 605. Sonntags offen bis 12 Uhr. Tel.: 498 North. 8di*

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Privatfamilie. 1629 Brompton Ave., Lake View. 11a

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. Kleine Familie. Keine Wäsche. 631 Seminary Ave.

Verlangt: Junges Mädchen von 15 Jahren für leichte Hausarbeit. 1453 Wolfram Str.

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein guter Bäcker sucht Stelle. 397 Cornell Str.

Gesucht: Ein Mühlenbauer und Zimmermann, der sein Geschäft gründlich versteht, wünscht Beschäftigung. Adresse H. 15 Abendpost.

Gesucht: Arbeitgeber erhalten Dienstpersonal irgend welcher Art kostenlos zugeschickt durch den Verein Veritas, 15 N. Clark Str.

Gesucht: Ein junger erfahrener Bartender sucht Stelle. Adr. G. 132 Abendpost. 9sep,1w

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Gute Haushälterinnen sind immer zu treffen. 545 N. Clark Str.

Gesucht: Eine erfahrene Krankenpflegerin sucht Stellung als solche, in und außerhalb Chicago. 1813 Seeley Ave. 12sep,1w

Gesucht: Perfekte Schneiderin sucht Arbeit in und außer dem Hause. 397 Sedgwick Str., 1. Floor.

Geübte Schneiderin wünscht noch einige Kundschaft für in und außer dem Hause. 342 E. North Ave. sadido

Gesucht: Eine ältliche zuverlässige Frau, fleißig und sparsam, sucht Stelle als Haushälterin. Adr. B. 333 Abendpost.

Gesucht: Junge Frau mit 14 Monate altem Kinde wünscht sofort Stelle für Hausarbeit. Nachzufragen 47 W. Erie Str., 1. Flat, Basement.

Gesucht: Alleinstehende Frau in mittleren Jahren sucht Stelle als Haushälterin in kleiner Familie. 177 Cleveland Ave., oben.

Gesucht: 2 Mädchen wünschen Hausarbeit. 158 W. Division Str.

Gesucht: Alleinstehende ältliche Frau sucht Stelle zum Haushalten. 69 N. Center Ave., 1 Treppe hoch.

Gesucht: 15jähriges Mädchen sucht Stelle für leichte Hausarbeit. 478 Clybourn Ave.

Gesucht: Wärterin empfiehlt sich bei Wöchnerinnen und Kranken. Referenzen von Aerzten. E. Winkler, 363 N. Market Str., nahe Division Str.

Gesucht: Junge nette Wittwe ohne Anhang sucht Stelle als Haushälterin. 599 Wells Str.

Gesucht: Wäsche in und außer dem Hause. 575 N. Lincoln Str., vorne, unten.

Gesucht: Ein deutsches Mädchen, gute Köchin, sucht Stelle. 681 N. Washtenaw Ave.

Gesucht: Arbeit zum Waschen, Bügeln, Reinmachen, auch Wäsche ins Haus. 69 Bissell Str.

Gesucht Starkes Mädchen, das keine Arbeit scheut, sucht Stelle im Boardinghaus. 573 Larrabee Str.

Gesucht: Eine Frau wünscht Wäsche ins Haus. 193 Centre Str. fsa

Gesucht: Alleinstehende Frau in mittleren Jahren, gut bewandert in Küche und Saloon, sucht Stelle. Nachzufragen 93 Clybourn Ave., oben. fsa

Gesucht: Eine erfahrene Krankenpflegerin sucht Stellung als solche in und außerhalb Chicago. 1813 Seeley Ave., City. 11sep,1w

Gesucht: Eine gute Köchin sucht Stelle im Saloon oder Restaurant. 131 E. Huron Str., 1. Flat. frsa

Gesucht: Eine Frau mit einem Kinde sucht eine Stellung als Haushälterin. Nachzufragen bei Miß Jensen, 707 Milwaukee Ave. frsa

Gesucht: Tüchtige Köchin sucht Stelle für Restaurant oder guten Businesslunch. Gefl. Offerten 377 Fifth Ave. fsa

Gesucht: Aeltere Wittwe in guten Verhältnissen, ohne Anhang, wünscht Stelle als Haushälterin. 599 Wells Str. fsa

Gesucht: Eine gute Sängerin, die deutsch, englisch, italienisch singt, wünscht ein Engagement. Adr. H. 20 Abendpost. fsmo

Herrschaften, welche Dienstmädchen suchen, bitte gefl. vorzusprechen. 573 Larrabee Str., Stellenvermittlungsbureau. 8sp10t

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel rc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: 2 junge Pferde mit Single Geschirr, ein Topwagen, so gut wie neu. 1213 Lincoln Ave. dfsa

Wir kaufen, tauschen und verkaufen alle Sorten Pferde. Schreibt und wir kommen. Von 10—20 gute Pferde immer an Hand. Wisconsin und Larrabee Str. 9jplw

Billig, Pferd, Wagen und Geschirr, passend für Butcher, Grocer oder Expreß. Nehme auch ein Bicycle als Theilanzahlung. 747 W. Lake Str. fsa

Zu kaufen gesucht: Pferd und leichter Topwagen, billig. Sprecht vor oder schreibt. H. Deutschland, 42. Str. und Archer Ave.

Zu verkaufen: Pferd, Buggy und Geschirr, spottbillig. 128 Clifton Ave., Hesser.

Zu verkaufen: 2 gesunde Pferde, $18 und $8, leichter Geschäftswagen, billig. 967 Clybourn Ave.

Sehr billig zu verkaufen: Pferd, Buggy, doppeltes Geschirr, Polls, Reitsattel und Wagen. 554 Dickson Str.

Zu verkaufen: Zugpferd, guter starker Expreßwagen, leichter Topwagen, Geschirr. 801 N. Robey Str.

Zu verkaufen: Ein gutes Pferd, ein Zwei Familien-Top-Buggy, billig. 39 Coblentz Str., nahe Robey Str.

Zu verkaufen: Pferd und Topwagen, billig. 28 Willow Str.

Zu verkaufen: Arbeitspferd, schneller Läufer, $12. 119 Mohawk Str., nahe North Ave.

Zu verkaufen: Junge Bernhardiner Hunde. 115 Cleveland Ave.

Zu verkaufen: Ein leichter Peddler-Wagen, billig. 115 Augusta Str., oben.

$30 kaufen guten Topwagen; $30 nehmen guten offenen Expreßwagen. 991 N. Halsted Str.

Zu verkaufen: Frische Kühe, oder vertausche gegen alte. 1198 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: 3 junge Pferde. 1043 Wellington Ave.

Wagen, Buggies u. Geschirre rc. Die größte Auswahl in Chicago. Hunderte von neuen und gebrauchten Wagen und Buggies von allen Sorten, in Wirklichkeit Alles was Räder hat, und unsere Preise sind nicht zu bieten. Thiel & Ebrhardt, 395 Wabash Ave. 12jplm

Große Auswahl sprechender Papageien, alle Sorten Singvögel, Goldfische, Aquarien, Käfige, Vogelfutter. Billigste Preise. Atlantic & Pacific Bird Store. 197 O. Madison Str. 30mz*

Möbel, Hausgeräthe rc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Vollständige Hauseinrichtung, 4 Zimmer, billig, wegen Abreise. Miethe bezahlt bis 1. Oktober. 76 Hill Str.

Billig zu verkaufen: Eine ganze Einrichtung. 1538 Wrightwood Ave.

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Eckaloon nahe der größten Brauerei, als geldmachender Platz bekannt. Billig und guter Miethskontrakt. Sonntag vorzusprechen. Baustian, 3152 Shields Ave.

Zu verkaufen: Wegen Krankheit, mein seit 27 Jahren mit Erfolg betriebenes Buch-, Stationery- und News Depot, für außerordentlich niedrigen Preis. Macht Offerte. 282 E. North Ave.

Zu verkaufen: Eine einträgliche Flaschenbier-Route. Nur Privatkundschaft. Adr. W. 355 Abendpost.

Zu verkaufen: Ein Eck-Saloon in einer der besten Geschäftsgegenden. Billig. Näheres 871 Blue Island Ave. fi smdt

Zu verkaufen: Ein gutgehendes englisch-deutsches Mädchenvermittlungs-Institut. Krankheitshalber. — A. D. 218 Abendpost.

Zu verkaufen: Guter Bäckerei-, Zigarren- und Tabakstore. 407 W. North Ave.

Zu verkaufen: Wegen Krankheit, gut eingerichteter, seit Jahren betriebener Store, Delikatessen, Grocery, Bäckerei, Candy, Notions, Schulbücher etc., neben großer Schule gelegen. 73 Gardener Str., nahe Halsted Str., Nordseite.

Zu verkaufen: Eine Grocery mit Delikatessen, Pferd und Wagen, wegen Krankheit, billig. Näheres J. Pfeiffer, 120 Wells Str.

Zu verkaufen: Eine kleine gutgehende Bäckerei. 295 W. Belmont Ave., nahe Whipple Str.

Zu verkaufen: Musik-, Stationery-, Zigarren- und Candy-Store mit Laundry-Office, billig. 250 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: Store, Zigarren, Tabak, Confectionery, Laundry, News und Notions. $175 kauft den ganzen Stock. Nachzufragen sofort. 822 S. Halsted Str.

Kleine Fair, gute Lage, krankheitshalber billig zu übernehmen. Billige Miethe mit Wohnung. 476 Larrabee Str.

John Klein, 148 LaSalle Str., kauft, verkauft und tauscht gegen Grundeigenthum Saloons, Hotels, Markets, Grocerystores etc. Kleine Anzahlungen. Bill of Sales und Mortgages besorgt. Notary Public. 13ma,6m,mmisa

Zu verkaufen: Eine gute Abendpostroute auf der Südseite. Nachzufragen 828, 32. Place. ddosa

Zu verkaufen oder zu vertauschen gegen Grundeigenthum, guter Saloon und Boardinghaus. Beste Kundschaft in Nachbarschaft. 4824 Wentworth Ave. 13ag,ddsa,1m

Rosener & Co., 2254 State Str., zahlen höchste Preise in Baar für Grocery und sonstige Geschäfte, sowie für Fixtures, Pferde und Wagen. dsf

Zu verkaufen: Kohlenoffice, Scales, Wagen, 2 Pferde, doppeltes und Single Geschirr und Buggy. Muß wegen Krankheit verkaufen. $360. 533 W. 14. Str. 10seplw

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: 4 freundliche saubere Zimmer an kleine Familie. 1779 N. Clark Str.

Zu vermiethen: Gut eingerichteter Eck-Saloon, zwischen 4 Fabriken. Lease vom Eigenthümer. John Klein, 148 LaSalle Str., Basement.

Zu vermiethen: Miethe für September frei! $15, 5 und 6 Zimmer, moderne Flats. Noch nie bewohnt. Bad, Mantel, Basement, Attic. 1040 Diversey Ave.

Zu vermiethen: Store mit Wohnung, billig. 1198 Lincoln Ave.

Zu vermiethen: Helle 6 Zimmer Wohnung, alle moderne Einrichtung. 653 Roscoe Str.

Zu vermiethen: Billig, das zweistöckige Backsteinhaus mit steinernem Basement, Ecke von Webster Ave. und Burling Str. Dasselbe enthält 11 Zimmer nebst Badezimmer, 6 Closets, 2 Pantrys, Laundry, Keller und Furnaceroom, hat Licht von allen Seiten. Nachzufragen am Platz, oder 372 Webster Ave., erstes Flat.

Zu vermiethen: 3 Zimmer. 546 Wells Str.

Zu vermiethen: Store mit Wohnung, Basement, Stall, passend für einen Butcher. 1378 N. Halsted Str.

Zu vermiethen: 4 Zimmer 2. Flat, $6. 154 W. Randolph Str.

Zu vermiethen: Ein großer heller Shop. 103 Augusta Str., nahe Milwaukee Ave.

Zu vermiethen: 3 große helle Zimmer, $5. Guter Nebenverdienst für einen Whitewasher. 2615 Fifth Ave.

Zu vermiethen: Store im Ganzen oder getheilt, mit Eingang von zwei Straßen. 152 North Ave., und 300 Clybourn Ave. Nachzufragen Zimmer 597, 172 E. Washington Str. fdd*

Zu vermiethen: In unmittelbarer Nähe des Lincoln Parks ein modern eingerichtetes sechs Zimmer Parlor Flat. Preiswerth. An gute Leute. Nachzufragen 5 Menominee Str. dsa

Zu vermiethen: Ein Butchershop mit Fixtures. 1849 Ashland Ave., Ecke Roscoe Str. frsa

Zu vermiethen: 6 Zimmer, billig. 636 Maplewood Ave. fsa

Zu vermiethen: Neue 4 Zimmer Wohnung, $8. Sieck, 1132 Lincoln Ave. dsimo

Zu vermiethen: 6 Zimmer Flats, billig. 764 Southport Ave. und 616 N. Park Ave. 15fplw

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Zimmer und Stall. 134 Augusta Str.

Zu vermiethen Möblirtes Zimmer mit Board, billig. 1708 N. Halsted Str., nahe Aldine Ave.

Zu vermiethen: Gutes Frontzimmer, möblirt bei arbeitsamer Frau. 19 Waldo Place.

Zu vermiethen: 2 leere Zimmer für alleinstehende Frau oder kinderloses Ehepaar. 131 Lytle Str., zwischen Taylor und 12. Str.

Zu vermiethen: Ein schön möblirtes Frontzimmer. 241 Wells Straße, 3. Stock.

Zu vermiethen: Ein Zimmer mit zwei Betten. 3529 State Str., Top Flat.

Verlangt: 2 gute Boarders. 4637 Laflin Str., oben.

Zu vermiethen: Freundliche Frontbettzimmer. 170 Dayton Str.

Zu vermiethen: Zimmer mit Board. 306 W. Chicago Ave.

Ein Boarder wird aufgenommen. $3 per Woche sammt Wäsche. 141 E. Division Str.

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer an Mann in mittleren Jahren. 317 North Ave., oben.

Anständige Boarders finden gutes billiges Heim. 3917 Wentworth Ave.

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer an einzelnen Herrn, $1 die Woche. 139 Augusta Str.

Zu vermiethen: 3 möblirte Frontzimmer mit Badezimmer und Kloset, passend für kleine Familie, billig. 372 Wells Str.

Zu vermiethen: 2 freundlich möblirte Zimmer, billig. 156 W. Adams Str.

Zu vermiethen: Großes helles Zimmer für zwei anständige Leute, sowie ein Singleroom. 146 LaSalle Ave. fsa

Zu vermiethen: Separates Zimmer für einen Herrn, billig. Schöne Aussicht. 684 Loomis Str., 1 Treppe. dfsa

Zu miethen und Board gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Gesucht: Aelterer Mann sucht Wohnung mit Kost, Zweifenster-Zimmer in Privatfamilie. Adresse mit Preisangabe B. 339 Abendpost.

Zu miethen gesucht: 2 leere Zimmer von alleinstehender Kleidermacherin. 115 Clybourn Ave.

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Fixtures! Fixtures! Fixtures! für Grocery-, Butcher-, Zigarren-, Confectionery- und alle anderen Stores, sowie ungefähr 50 Kaffeemühlen, 300 Scales, 25 Iceboxes, 15 Roll Top Desks, 25 Combination Zigarren-Cases, einige Topwagen etc. Alles zum halben Preis. Kauft Eure Fixtures vom größten, ältesten und reellsten Haus in Chicago. Fred Bender, 1624—1626—1628—1630 Wabash Ave. fdsa

Große Verschleuderung: Saloon-Einrichtung, $30, wenn bis Dienstag verkauft. 231 Wells Str.

Zu kaufen gesucht: Ein gebrauchtes Kinderbuggy. Mrs. Ratzloft, 129 Fry Str.

Store-Einrichtungen jeder Art für Grocery-, Delikatessen-, Zigarren- und Färberei-Stores. Top und offene Wagen. Spottbillig. Größte Auswahl. 908 N. Halsted Str. fmo

Zu verkaufen: Vollständige Butcher- und Wurstmacher-Einrichtung. Gebrauche mehr Raum als Geld, muß daher spottbillig verkaufen. 207 Nebraska Str.

Zum halben Preise zu verkaufen: Thüren, Blinds, Moldings und alle Sorten Lumber. Nachzufragen 1477 Milwaukee Ave.

Für Grocer und Butcher! 10 vollständige wenig gebrauchte Butcher-Einrichtungen müssen Raummangels halber spottbillig verkauft werden, 2254 State Str. dfsa

Fixtures für Grocery-, Confectionery-, Zigarren-, Drygoods- und irgend welcher Art Geschäfte, auch ganze Einrichtungen für Butcher, spottbillig. Solide Bedienung garantirt. 2254 State Str. dfrsa

Bicycles, Nähmaschinen rc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Ihr könnt alle Arten Nähmaschinen kaufen zu Wholesalepreisen bei Alam, 12 Adams Str. Neue silberplattirte Singer $10, High Arm $12, neue Wilson $10. Sprecht vor, ehe Ihr kauft. 23mz*

Geld.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.
Kleine Anleihen von $20 bis $400 unsere Spezialität.
Wir nehmen Ihnen die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Ihrem Besitz.
Wir haben das größte deutsche Geschäft in der Stadt.
Alle guten ehrlichen Deutschen, kommt zu uns wenn Ihr Geld borgen wollt. Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderweitig hingeht. Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.
10aplj A. H. French, 128 LaSalle Str., Zimmer 1.

Chicago Mortgage Loan Co.,
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19.
verleiht Geld in großen oder kleinen Summen, auf Haushaltungsgegenstände, Pianos, Pferde, Wagen, sowie Lagerhausscheine, zu sehr niedrigen Raten, auf irgend eine gewünschte Zeitdauer. Ein beliebiger Theil des Darlehens kann zu jeder Zeit zurückgezahlt und dadurch die Zinsen verringert werden. Kommt zu uns, wenn Ihr Geld nöthig habt.
Chicago Mortgage Loan Co.,
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19.
oder Haymarket Theater Gebäude, 161 W. Madison Str., Zimmer 14. 11ap*

Wenn Ihr Geld zu leihen wünscht auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Kutschen u. s. w., sprecht vor in der Office der Fidelity Mortgage Loan Co.
Geld geliehen in Beträgen von $25 bis $10,000, zu den niedrigsten Raten. Prompte Bedienung, ohne Oeffentlichkeit und mit dem Vorrecht, daß Euer Eigenthum in Eurem Besitz verbleibt.
Fidelity Mortgage Loan Co., Inkorporirt.
94 Washington Str., erster Flur, zwischen Clark und Dearborn.
oder: 351, 63. Str., Englewood.
oder: 9215 Commercial Ave., Zimmer 1, Columbia Block, Süd-Chicago. 5ma*

Wozu nach der Südseite gehen, wenn Ihr billiges Geld haben könnt auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen. Lagerhausscheine, von der Northwestern Mortgage Loan Co., 465—467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave., über Schroeders Drugstore, Zimmer 53. Offen bis 6 Uhr Abends. Nehmt Elevator. Geld rückzahlbar in beliebigen Beträgen. 2malj

$50,000 zu verleihen auf Möbel, Pianos und Pferde. Billige Raten. Deutsche, nehmt Notiz hiervon.— In den letzten 10 Jahren hatten wir die größte Loan Office in Milwaukee. Dieses gab uns Gelegenheit, die Wünsche der Deutschen gründlich kennen zu lernen. Langer Kredit oder Theil-Abzahlungen. Wir nehmen die Sachen nicht fort. — Möbel Mortgage Loan Co., Zimmer 308 Inter Ocean Gebäude, 139 Dearborn Str. 1jl*

Geld zu verleihen auf Möbel, Pianos und sonstige gute Sicherheit. Niedrigste Raten, ehrliche Behandlung. 534 Lincoln Ave., Zimmer 1, Lake View. 16mzlj

Geld zu verleihen zu 5 Prozent Zinsen. L. F. Ulrich, Grundeigenthums- und Geschäftsmakler, Zimmer 712, 95—97 S. Clark Str., Ecke Washington Str. 17fe*

Geld zu verleihen auf Möbel zu niedrigsten Raten. — 406 Atwood Gebäude, Clark und Madison Str. 31ag,1j

Geld zu verleihen auf Chicago Grundeigenthum, zu den billigsten Zinsen, bei Sattler & Stave, Zimmer 212 Roanoke Gebäude, Südost-Ecke LaSalle und Madison Str., Chicago. 3jn6m

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Die McDowell franz. Kleider-Zuschneide-Akademie. New York und Chicago.
Die größte und beste Schule für Kleidermachen in der Welt.
Die berühmte McDowell Garment Drafting Maschine hat aufs Neue ihre Ueberlegenheit über alle anderen Methoden des Kleider-Zuschneidens bewiesen und erhielt die einzige goldene Medaille und höchste Anerkennung auf der Mid Winter Fair, San Franzisko, 1894. In jeder Hinsicht das Neueste, allem voraus. In Verbindung mit unserer Zuschneideschule, wo wir nach jedweder Mode lehren, haben wir eine Näh- und Finishing-Schule, in welcher Damen jede Einzelheit der Kleidermacherkunst vom Einfädeln der Nadel bis zur Herstellung eines vollständigen Kleides, Heften, Drapiren, Zusammenstellen von Streifen und Checks, erlernen können. Schülerinnen machen während ihrer Lehrzeit Kleider für sich selbst oder für ihre Freundinnen. Jetzt ist die Zeit, sich auf gutbezahlte Plätze vorzubereiten. Gute Plätze werden besorgt. Tadellose Muster nach Maß geschnitten. Sprecht vor oder laßt Euch ein Modebuch und Zirkulare gratis zuschicken.
The McDowell Co., 78 State Str., Chicago, Ill. 5. und 6. Stockwerk, gegenüber Marshall Fields. mmisa*

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, untersucht alle unglücklichen Familienverhältnisse, Ehestandsfälle u. s. w. und sammelt Beweise. Diebstähle, Räubereien und Schwindeleien werden untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Ansprüche auf Schadenersatz für Verletzungen, Unglücksfälle u. dgl. mit Erfolg geltend gemacht. Freier Rath in Rechtssachen. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 22m*

Löhne, Noten, Miethen und schlechte Schulden aller Art sofort kollektirt; schlechte Miether hinausgesetzt; keine Bezahlung ohne Erfolg; alle Fälle werden prompt besorgt; offen bis 6 Uhr Abends und Sonntags bis 11 Uhr. Englisch und deutsch gesprochen. Empfehlungen: Erste Nationalbank. 76—78 Fifth Ave., Zimmer 8, Otto Rees, Konstable, E. Arnold, Rechtsanwalt. 30ag,1m

Löhne, Noten, Miethen und Schulden aller Art schnell und sicher kollektirt. Keine Gebühr wenn erfolglos. Offen bis 6 Uhr Abends und Sonntags bis 12 Uhr Mittags. Deutsch und Englisch gesprochen. 14mlj
Bureau of Law and Collection, Zimmer 15, 167—169 Washington Str., nahe 5. Ave. W. H. Young Advokat, Fritz Schmitt, Constable.

Getragene Herrenkleider spottbillig zu verkaufen. Anzüge, Ueberzieher, Hosen. Geschäftsstunden täglich von 8—6 Uhr, Sonntags von 9—12 Uhr. French Steam Dye Works, 110 Monroe Str., Columbia Theater. 10ag,1m

Löhne schnell kollektirt, Gerichtskosten vorgestreckt, alle Rechtsgeschäfte prompt besorgt. 2aplj
134 Washington Str., Zimmer 417.

Achtung, Kurhessen!
Der Kurhessische Unterstützungs-Verein ladet jeden Kurhessen zu seiner am 1. und 3. Sonntag im Monat in Jungs Halle, 106 E. Randolph Str., stattfindenden Versammlung ein. Alle Kurhessen können gegen ein Eintrittsgeld von $1.00 dem Verein beitreten. Näheres in der Vereinshalle oder beim Sekretär Joe Uha, 125 Sheffield Ave. 25jl,sa,3m

Kleider gereinigt, gefärbt und reparirt. Anzüge $1, Hosen 40 Cents, Dresses $1. French Steam Dye Works, 110 Monroe Str. (Columbia Theater.) 10ag,1m

Wormsers Truppe: Chorprobe morgen um 2 Uhr in Freibergs Halle.

Mrs. A. Meister, fashionable Kleidermacherin. 569 Wells Str. 7jp,1w

Mrs. Margreth wohnt 642 Milwaukee Ave. 2iag,1m

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Mathias Huß, Deutscher Advokat und Notar, 59 Dearborn Str., Zimmer 209.
Alle Arten Prozesse mit Erfolg geführt. Erbschafts- und Geld-Angelegenheiten in Amerika und Deutschland. Kollektionen jeder Art. Grundeigenthums-Uebertragungen. Abstrakts examinirt. 1fesalj

Deutscher Rechtsanwalt. — Praktizirt in allen Gerichten, zieht Renten und Schulden ein, Löhne unentgeltlich kollektirt. Offen bis 8 Uhr Abends, Sonntags bis Mittags 12 Uhr. 712 Milwaukee Ave., Rechtsbureau. 22ag,mmsa,1m

Julius Goldzier. John L. Rodgers.
Goldzier & Rodgers, Rechtsanwälte.
Suite 820 Chamber of Commerce.
Südost-Ecke Washington und LaSalle Str.
Telephon 3100.

Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Gewünscht wird ein reeller Mann als Partner, mit $1000 Baar Vermögen. Guter Verdienst. Agenten verbeten. Adr. W. 352 Abendpost. fmo

Eine Partnerin gesucht in einem Saloon. Nachzufragen 2051 Grand Ave. dfsa

Partner verlangt, oder zu verkaufen ein gutes Geschäft. Keine Erfahrung nothwendig. Adr. W. 356 Abendpost. fsa

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Upright Piano, billig, auch an Abzahlung. 714 Washington Boulevard. 12ag,1m,didosa

Nur $75 für ein feines Carved Leg Rosewood Decker Bros. Piano, bei Aug. Groß, 682 Wells Str. mdsi

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Farmland! — Farmland!
Hartholzland!
45,000 Acker gutes fruchtbares Waldland, gelegen in dem berühmten Marathon County, Wisconsin, einem der besten Counties des Staates.
Zu verkaufen durch die Wisc. Valley Land Company von Wausau, Wisconsin.

Ein Wort zur Warnung.
Wisconsin ist ein großer Staat, in welchem es noch viele tausend Acker guter fruchtbarer Ländereien gibt, welche auf das Kommen des Ansiedlers warten; aber es gibt auch viele Tausend Acker, welche steinig, sandig, sumpfig und büglig, und daher zum Theil gänzlich werthlos sind. Da ohne Zweifel ein großer Theil dieser schlechten Ländereien später einmal bebaut werden wird, braucht man es nicht jetzt zu kaufen, weil noch das gute sehr billig zu haben ist.
Es gibt immer Personen, welche bereit sind, ihre Mitmenschen zu übervortheilen, und unglücklicher Weise ist es nicht unmäßig zu denken, daß auch Wisconsin Repräsentanten dieser Klasse besitzt. Solche verdächtige Personen geben hin und kaufen von diesen schlechten Ländereien, wofür sie nur einige Cents per Acker bezahlen und es dann durch lügnerische Anzeigen und allerhand verführerische Gebräuche an Unbekannte verkaufen für einen Preis voll so hoch, als sie für gutes Land hätten bezahlen müssen. Es sei daher ein Jeder gewarnt und verschaffe sich zuvor alle mögliche Auskunft, ehe er sein Geld ausgibt.
Leute, welche schon nach solchen schlechten Ländereien in Wisconsin hin waren und mit dem Gedanken zurückgekommen sind, daß Wisconsin weiter nichts wie Sand, Sumpf und verbrannte Fichten-Stumpen ist, und daß weder gutes Land noch Holz dort ist, gerade solche Leute sollten es nicht versäumen, sich Auskunft von J. H. Koebler über Marathon County zu holen und sich zu überzeugen, daß es in Wisconsin noch sehr gute Hartholz-Ländereien und auch ehrliche Leute die es verkaufen gibt. J. H. Koebler ist in der Gegend auf einer Farm großgeworden und kann Euch daher genaue Auskunft geben.
Der Preis der Ländereien ist von $5.75 bis $8.00 per Acker. Bedingungen: Ein Viertel Baar, Rest in 7 jährlichen Abzahlungen oder früher. Besitztitel ist perfekt.
Im Herbst ist die beste Zeit auf Waldland zu gehen, weil man sich den Winter durch etwas urbar machen kann, worauf man im Frühjahr gleich säen und pflanzen kann.
Ein illustrirtes Buch, herausgegeben von der Marathon County Einwanderungsbehörde, wird ebenfalls frei versandt. Dieses Buch gibt zuverlässige Auskunft über die Vortheile, Hilfsquellen, Lage, Bevölkerung, Wasser, Bodenbeschaffenheit, Klima, industrielle Verhältnisse, Schulen und Kirchen.
Chicago Zweig-Office: Im zweiten Stock Nr. 142 E. North Ave., Ecke Dayton Str. und Clybourn Ave. Geschäftsstunden des Montags, Dienstags und Mittwochs, von 2 Uhr Nachmittags bis 9 Uhr Abends.
Adresse: J. H. Koebler, 142 E. North Ave., Chicago, Ill. 10jp,dfdi,1m

—$20— Baustellen. —$20—
—$20— Baustellen. —$20—
In meiner neuen Addition zu
— Glen Park. — Glen Park. —
— Glen Park. — Glen Park. —
Klarer Titel, Freibillets um an irgend einem Tage hinauszufahren.
$20 C. J. Williams, $20
$30 218 LaSalle Str., Zimmer 500. $20
24ag,mmsa,1m

Zu verkaufen: Ein Süd Evanston Heim zu sehr günstigen Bedingungen. Deutsche Nachbarschaft, nahe Calvary Station der C. und N. W. R. R. und C. M. & St. Paul R. R., nur 2 Blocks bis zur elektrischen Bahn. Das Haus enthält 8 Zimmer, Furnace und Badezimmer. Die Baustelle ist 170 Fuß tief. Preis nur $2,600. $500 Baar und $20 monatliche Abzahlung. H. L. Burnette, Eigenthümer, Zimmer 511 Tacoma Building. fa*

Wegen Abreise billig zu verkaufen, 2 Suburban Lots, nahe Ridgeland Ave. und 14. Str. Besitztitel u. dgl. in bester Ordnung. Adr. H. 19 Abendpost. 11a

Wir haben viele Geschäfts- und Privathäuser, sowie Lotten, zu sehr billigen Preisen zu verkaufen oder zu vertauschen. G. Freudenberg & Co., 192 W. Division Str. 29ag,sadido*

Zu verkaufen oder zu vertauschen gegen eine gute Farm, 2 moderne Häuser mit Lot, 50 bei 120. Nachzufragen 5950 Sophia Str. nahe Austin Ave. Preis $5000. Austin, Ill. 29ag,sadido2m

Zu verkaufen: Nr. 777 Girard Str., Brick Haus, 4 Flats, ausgezeichnete deutsche Nachbarschaft: Preis nur $4750. $500 Baar, Rest auf leichte Abzahlungen. H. L. Burnette, Eigenthümer, Zimmer 511 Tacoma Building. fa*

Zu verkaufen: Eine Heimath für $100 Anzahlung und $15 monatlich. Neues Haus mit 8 Zimmern, 50 Fuß Front, nahe Wilmette Station der C. und N. W. R. R.; Furnace, Badezimmer u.s.w. Preis nur $1875. L. H. Burnette, Eigenthümer, Zimmer 511 Tacoma Building. fa*

Zu verkaufen: Neu gebaute 10 Zimmer Häuser in Maplewood, nahe Elston Ave. Elektr. Car und Maplewood Depot. Wer eine billige Heimath sich erwerben will, sollte jetzt vorsprechen, da ich verkaufen muß. Office Sonntags offen. E. Melms, 1785 Milwaukee Ave. 11jl,dofrsa*

Zu verkaufen: 4 Zimmer Haus und Lot, 50 bei 156. Myrtle Ave., nahe Touhy, Rogers Park.

Zu verkaufen: Spottbillig, eine Farm, wegen Familienverhältnissen zu verkaufen oder Chicago Property in Tausch genommen. Adr. Anton Dick, Mauston, Juneau Co., Wis.

Zu verkaufen: Nur $2400, schöne große 7 Zimmer Cottage, Badezimmer, großer Stall für drei Pferde, Lot 50 bei 125, nur ein halber Block von elektrischer Car. $100 Baar, Rest $12 monatlich. Bedenkt, dies ist ein spezieller Bargain. Muß verkauft werden. John Heim, 334 Irving Park, bisher Graceland Ave., 1. Haus westlich von Lincoln Ave. Zu Hause Sonntags.

Zu verkaufen: Schöne kleine Cottage mit Lot, für kleine Familie, nur $1100. $75 Baar, $9 monatlich. Nur ein halber Block von elektrischer Car. Ferner kleine Cottage mit Lot, nur $835, $50 Baar, $8 monatlich. Nachzufragen bei John Heim, 334 Irving Park Ave., bisher Graceland Ave., 1. Haus westlich von Lincoln Ave. Zu Hause Sonntags.

Zu verkaufen: 80 Acker Land, mit gutem Holz und Haus, billig. Wilhelm Kersten, 1090 W. 20. Str.

Zu verkaufen: 4 Zimmer-Cottage, kleine Anzahlung und monatliche Ratenzahlung, 10 Prozent unter Selbstkostenpreis. 4812 Bishop Str.

Das beste Farmland in Amerika von $2.50 bis $5 per Acker, auch kultivirte Farmen, mit Haus, Stallung, Brunnen Springs von $5 bis $8 per Acker. Offices, R. Molden, 520 School Str., Wagner, 183 N. Carpenter Str.

Zu vertauschen: Farm mit Stock, Werkzeugen und Ernte, für Stadt-Grundeigenthum. J. Penny, 198 W. 13. Place, nahe Ashland Ave.

Zu verkaufen oder zu vertauschen für Chicago Grundeigenthum, 102 Acker, 10 Acker Holz, gute Gebäude und Wasser, 50 Meilen von Chicago. Herwig, 110 Siegel Str.

Zu verkaufen: 50 Fuß an Irving Park Ave., nahe Ashland Ave., Bargain. Adr. W. 346 Abendpost.

Billige Lotten an Milwaukee und Ridgeway Ave., 5c Fare von Belmont an Milwaukee Ave. Eigenthümer am Platz jeden Tag. F. W. Alle, 1751 Ridgeway Ave. mdsf

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Alle, die an Nervenkrankheiten, Schwäche, Rheumatismus, Katarrh, Lungenkrankheiten und Taubheit leiden, sollten vorsprechen in den Offices der Dr. Charlotte Bergmann, Electric Magnetic and Medical Instituts, 1956 und 1958 N. Halsted Str. Vollständig neue und nie fehlschlagende Behandlungsmethode durch Electr. Magnetismus, unter der Leitung von geschickten regulären Aerzten. Sprechstunden: 9 Uhr Morgens bis 5 Uhr Nachmittag, 7 bis 9½ Uhr Abends. Sonntags offen. Konsultation frei. 7ap6m

Zu empfehlen ist Dr. Hutters antiseptische Pomade für aufgesprungene Hände, Hitzpocken und Ausschläge aller Art auf dem Körper, besonders für alte Geschwüre, Eiterbläschen auf Stirn und Kinn, Grindkopf und Flechten. Preis 25c die Schachtel, mit Gebrauchsanweisung. Bei allen Apothekern. 3sep,djadi*

Wie Euer Freund von Trunksucht zu heilen ist zu Hause. Adr. B. 332 Abendpost.

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Die Ferienschule im N. W. Chicago Business-College, 922 Milwaukee Ave., nahe Paulina Str., beginnt am Montag, den 3. August. Knaben und Mädchen respektabler Eltern werden gewünscht und angenommen. — Englische Sprache, Buchhalten etc. für Erwachsene wie gewöhnlich. Prof. George Jensen, Prinzipal. 16n,ddsa*

Englisch lesen, schreiben und sprechen in 30 Lektionen lehrt Herren u. Damen, nach leichtfaßlicher Methode, Professor Moeller, 698 N. Halsted Str. 5jp,smif

Klavier- und Violinen-Unterricht, die Stunde 75 Cents, ertheilt Gustav Seidel, 1414 N. Fairfield Ave.

Gründlicher Unterricht in Mandoline und Violine wird ertheilt. 35c die Stunde. 26 Burling Str.

Gründlichen Zither-, Guitarren- und Mandolinen-Unterricht ertheilt Fräulein Dora Mueller, 251 W. Chicago Ave.

Heirathsgesuche.
(Jede Anzeige unter dieser Rubrik kostet für eine einmalige Einschaltung einen Dollar.)

Heirathsgesuch: Junger unternehmender Mann mit gut bezahlendem Geschäft wünscht die Bekanntschaft eines gutsituirten Mädchens oder Wittwe mit Vermögen betreffs Vergrößerung seines Geschäftes zu machen. Adr. D. 428 Abendpost. Agenten verbeten.

Wöchentliche Briefliste.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der in dem hiesigen Postamt eingelaufenen Briefe. Wenn dieselben nicht innerhalb zwei Wochen, vom heutigen Datum ausgerechnet, abgeholt werden, werden sie nach der „Dead Letter Office“ in Washington gesandt.

Chicago, den 12. September 1896.

841 Adamcschek Mrs Emma
1007 Locher Anton
1008 Lotz Bertha
[illegible]

Todesfälle.

[illegible]

Briefkasten.

August Fr. — Derartige Reflektoren werden Sie in der „Fair“ und wahrscheinlich auch in jedem größeren Lampengeschäfte vorräthig finden.

F. K. — Chicago hat einen Flächeninhalt von etwa 190 englischen Quadratmeilen, London einen solchen von 117, New York von 38.85 und Berlin einen solchen von 22 engl. Quadratmeilen. — Das Weichbild von Groß-New York umfaßt etwa 325 englische Quadratmeilen.

William G. — Versuchen Sie, durch Vermittelung der Deutschen Gesellschaft, Nr. 49 La Salle Str., Arbeit zu erhalten.

Frau P. — Gute weibliche Dienstboten bezw. Köchinnen werden im Allgemeinen in den westlichen Staaten „besser bezahlt“ als in den östlichen.

Miß Hilda. — Wenden Sie sich an den Sekretär des State Board of Agriculture. Die Staats-Fair von Illinois findet Anfang Oktober in der Staatshauptstadt Springfield statt.

Chas. Sch. — Sie berichtigen uns dahin, daß die deutsche Gemeindeschule an der Snell Str. keine katholische, sondern eine lutherische ist. Wir sind Ihnen für die Mittheilung zu Dank verpflichtet. Im Schulzensus für 1894 wird die Schule ausdrücklich eine katholische genannt, daher unser Irrthum.

L. F. — Die Adressen von Waisenhäusern finden Sie auf Seite 15 des städtischen Adreßkalenders.

C. E. — Man hat einige der großen hiesigen Schlachthausfirmen allerdings im Verdacht, daß sie einen Fleischtrust bilden, bezw. die Fleischpreise kontrolliren, aber nachweisen hat man es ihnen bisher noch nicht können.

J. L. — Cook County grenzt an den Michigan See, an Lake County, Ind., an Will County, Dubois County, Kane County und Lake County, Ill.

W. O. — Das Lewis-Institute wird wahrscheinlich erst im Oktober eröffnet werden. Der Lehrplan der Anstalt wird dann bekannt gemacht.

Georg G. — Die „International Cooper Union of North America“ hält ihre Versammlungen in Greifs Halle, Nr. 54 W. Lake Str., ab.

Matth. G. — Sie werden die gewünschte Auskunft durch irgend eine der hiesigen Dampfer-Agenturen erhalten können.

C. S. — (1.) J. Huber, Frauenfeld, Kanton Thurgau, Schweiz. Die Buchhändler Koelling & Klappenbach werden Ihnen übrigens das Buch besorgen können. (2.) Sollte ein Präsidentschaftskandidat kurz vor der Wahl sterben oder sonstwie wahlunfähig (ineligible) werden, so hat das Nationalkomite der betreffenden Partei einen Andern an seine Stelle zu setzen.

A. v. A. — Koelling & Klappenbach, 100—102 E. Randolph Str.

K. D. — Ueber den Weg, welchen die Ueberland-Zweiradfahrer von hier aus bis nach New York zurückzulegen haben, ist uns nichts Näheres bekannt.

Leser. — Sie wollen wissen, wie viele „Butcher-Stores“ in Chicago sind. — Schlagen Sie den städtischen Adreßkalender (City Directory) nach; in demselben werden Sie auf Seite 2134—2139 unter „Meat Markets“ sämmtliche Geschäfte dieser Branche verzeichnet finden.

M. L. — Die Vereinigten jüdischen Wohlthätigkeits-Gesellschaften (United Hebrew Charities) haben ihre Office in dem Hause Nr. 223 26. Str.; wenden Sie sich an den Superintendenten, Herrn Francis E. Kiß.

J. Kirchn. — Ihre Anfrage ist nicht recht verständlich; sprechen Sie persönlich auf der Redaktion vor.

Ph. H. — Falls Sie Ihre Dienste den Wahlausschüssen der Gutgeld-Demokraten zur Verfügung stellen wollen, so müssen Sie sich persönlich bei denselben melden. Das Hauptquartier des County-Komites befindet sich Nr. 119 LaSalle Str., das des Staatskomites in den Zimmern 22, 24 und 26 des Palmer House. Auch wäre Anwalt Sigmund Zeisler, 171 LaSalle Str., Zimmer 1201, in der Lage, Ihnen zur Erreichung Ihres Zweckes behilflich zu sein.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Canalport Ave., Südost-Ecke Ruble Str., 24—120, R. Geyer an H. C. Geyer, $3,225.
75. Str., 379 Fuß östl. von Jeffery Ave., 133—110, mehr oder weniger, M. in C. an R. L. Starrs, $3,450.
Lake Ave., 94 Fuß südöstl. von 35. Str., 20—123½, B. G. Metz an C. E. Peterson, $8,000.
Elizabeth Ave., 161 Fuß südl. von 50. Str., 25—124½, Lake Shore B. L. and H. Ass'n. an M. Cole, $1,050.
Lowe Ave., 200 Fuß südl. von 30. Str., 25—124, Chas Knoch an C. Knoch, $2,000.
Albany Ave., 78 Fuß nördl. von W. 23. Str., 25—126, R. Gorski an C. Lemanski, $2,200.
Kedzie Ave., Nordwest-Ecke Grenshaw Str., 48—125, C. Koeber an V. P. Warren, $4,100.
Lake Str., 75 Fuß östl. von N. 42. Ave., 25—150,
[illegible]

Heiraths-Lizensen.

[illegible]

Scheidungsklagen

[illegible]

Gold und Ehre.

Von Otto M. Moeller.

Aus dem Dänischen übersetzt von J. Mangold.

(Fortsetzung.)

Siebentes Kapitel.

Auf den strengen Winter folgte ein warmer, freundlicher Sommer. Die Luft über dem Moore zitterte in der Sonnenhitze, es war selten stürmisch — wenigstens nicht hier unten im Thal — und um die Mitte des Tages war es fast unerträglich heiß. Abends jedoch, wenn die Sonne wie in einem Meer von glühendem Gold unterging und das Moor zu dampfen begann, dann war ein Spaziergang durch den Wald oben auf dem Rücken des Höhenzugs mit der weiten Aussicht über die lachende Sommerlandschaft unvergleichlich genußreich.

Diesen Spaziergang machten die jungen Eheleute, die der Frau Direktor noch immer zwei „girrende Turteltauben“ waren, jeden Abend. Sie wurden es nicht müde, diese Schönheit gemeinsam zu genießen, wofür sie als Stadtmenschen, denen das Landleben noch etwas Neues war, besonders empfänglich waren.

Sie fühlten sich so glücklich, als nur je, aber nichtsdestoweniger konnte dann und wann einmal ein Wunsch bei ihnen auftauchen. Wenn sie nur ein eigenes kleines Haus mit Garten ganz allein für sich hätten! Oder wenn sie nur über die Mittel verfügten, in diesem herrlichen Sommer eine kleine Reise zu machen, aber davon konnte gar keine Rede sein. Ja, wenn sie nur mehr Mittel hätten! Es gab so vieles, wozu sie Lust hatten. Direktors hatten einen eigenen Wagen; das war hier auf dem Lande eine große Annehmlichkeit.

Immer war Erik es, der damit anfing. Beständig malte er aus, wie sie sich das Leben einrichten wollten, wenn sie jemals in bessere Verhältnisse kämen. So phantasirten sie rein ins Blaue hinein, bis die junge Frau plötzlich ihre Arme um seinen Hals legte und sagte, wie schade es sei, daß sie nicht mehr werden könnten, als sie schon seien, nämlich die beiden glücklichsten Menschen auf der Welt.

Mit den umfassenderen chemischen Studien meldeten sich neue, unvorhergesehene Ausgaben. Erik mußte sich einige Instrumente anschaffen, die in dem kleinen, nur für bestimmte Zwecke eingerichteten Laboratorium nicht vorhanden waren. Besonders bedurfte er einer galvanischen Batterie. Die Kosten dafür mußten am Haushalt erspart werden, und eine Zeitlang begnügten sie sich Mittags mit einem Gericht, bis sie so viel zurückgelegt hatten, daß er sich ein Dutzend Bunsensche Elemente anschaffen konnte. Das war ja in gewisser Hinsicht etwas schwer für sie, aber andrerseits hatte es doch auch einen großen Reiz, zusammen zu überlegen, wie der kleine Haushalt etwas billiger eingerichtet werden könne, gar nicht von der Freude zu sprechen, womit sie die Kiste mit den Elementen auspackten, als sie endlich gekommen war. Sie jubelten darüber, als ob es ein kleines Königreich wäre, das sie zusammengespart hätten.

Die Tage flogen, Gott mochte wissen, was aus ihnen wurde. Bereits war der längste Tag vorüber und die Sonne begann dem Kalender nach schon etwas zeitiger unterzugehen.

Statt der langen Winterabende war es ihnen nun ein Genuß, ein Dämmerstündchen in ihrem Wohnzimmer zu verbringen, wenn sie von ihrem langen Spaziergang in die Berge, wo sie den Sonnenuntergang genossen hatten, zurückkehrten. Dann unterhielten sie sich von alten Tagen, von ihrer Brautzeit, und wie sie sich kennen gelernt hatten, und sie wunderten sich, wie fern das alles jetzt erschien. Oder sie sprachen von der Zukunft und malten sie sich in rosigen Farben und goldigem Schimmer aus, oder sie redeten gar nicht — sondern sie legte ihm nur den Kopf auf die Schulter und er streichelte ihr sanft die Haare.

Da traf eines Tages das journal-chimique ein mit einer Abhandlung über die Wirkung des elektrischen Funkens auf Wismuthdämpfe unter gewissen, näher beschriebenen Umständen. Erik nahm, wie das seine Gewohnheit war, die Zeitschrift mit sich ins Laboratorium hinüber, wobei er aussah, als ob er von dem, was er gelesen hatte, sehr in Anspruch genommen sei.

Am Abend wartete die junge Frau zum erstenmal vergebens auf ihren Mann. Sonst pflegte er spätestens um sieben zu kommen, aber heute wurde es halb acht, acht und neun, ohne daß er sich hätte blicken lassen. Obgleich sie sich vorgenommen hatte, ihn nie zu stören, konnte sie es doch zuletzt nicht mehr aushalten und lief hinüber.

Sie fand das Laboratorium von weißen Dämpfen erfüllt, Erik selbst war noch „in voller Uniform“, wie sie es nannte, und machte Versuche. Auf ihre Frage antwortete er eilig, er habe keine Zeit, sie müßten für diesmal ihren gewohnten Abendspaziergang aufgeben. Damit wandte er sich wieder seiner Arbeit zu, ohne sich weiter um sie zu kümmern.

Eine Weile blieb sie noch bei ihm, aber da er zuletzt gar nicht mehr auf das hörte, was sie sagte, und ihr die Dämpfe lästig wurden, entfernte sie sich erheblich langsamer, als sie gekommen war. Unten vor der Thür zögerte sie einen Augenblick und schaute zum Fenster hinauf; sie konnte wohl einen Schimmer von ihm sehen, aber er blickte ihr nicht nach. Ein paar Sekunden wartete sie noch, dann aber ging sie mit Thränen in den Augen den Weg nach den Bergen allein entlang.

Als sie wieder nach Hause kam, war er immer noch im Laboratorium, denn sie sah, daß es noch erleuchtet war.

Am folgenden Abend ging es ebenso, und erst am dritten Tag danach kam er zur gewöhnlichen Zeit nach Haus. Aber beim Spaziergang war er zerstreut und schweigsam. Der Sonnenuntergang war an diesem Abend besonders prachtvoll; sie machte ihn darauf aufmerksam, aber er hatte keinen Sinn dafür, so daß sie das Gespräch aufgab.

So ging es während des größten Theiles eines Monats.

Meist mußte sie allein gehen, denn er blieb im Laboratorium. Nachts schlief er unruhig, und schließlich stand er mehrer Stunden früher auf als sonst. Die wenige Zeit, die er ihr widmete, brachte ihr geringe Freude, denn er war so vollständig in seine Gedanken versunken, daß er ihre Nähe fast vergaß.

Zuletzt wurde sie eifersüchtig auf diese Chemie, die ihn ihr raubte; manchmal weinte sie sogar ein bißchen, und endlich fing sie an, sich zu langweilen.

Als der nächste Monat kam, erklärte er, er könne ihr nicht einen Pfennig geben, er habe Vorschuß auf sein Gehalt genommen und vergessen, ihr das zu sagen. Sie müßten bis auf weiteres ihre Bedürfnisse auf Kredit entnehmen.

Jetzt fielen zum erstenmal unfreundliche Worte zwischen ihnen. Sie war empört, erbittert, nicht des Geldes wegen — wenn er sie vorher gefragt hätte, ob sie mit seiner Handlungsweise einverstanden sei, würde sie gleich ihre Einwilligung gegeben haben — aber daß er nichts gesagt, ihr kein Vertrauen bewiesen, sie gleichsam vergessen hatte, das konnte sie nicht verwinden. Ach, wie unglücklich war sie!

Furchtbar bestürzt, gab er sein Unrecht zu und bat sie, sich die Sache doch nicht so zu Herzen zu nehmen; er habe etwas beschaffen müssen, dessen er unbedingt zu einem außerordentlich wichtigen Versuche bedurfte, und in der Eile nicht daran gedacht, mit ihr darüber zu sprechen. Das sei es ja gerade, was sie so traurig mache, daß er sie so ganz habe vergessen können, entgegnete sie jedoch weinend.

Dann machte sie ihrem gepreßten Herzen Luft und klagte über die Einsamkeit, der er sie so lange überlassen hatte, die Langeweile, alles. Er liebe sie nicht mehr so, wie früher; ach, sie sei zu unglücklich!

Erik versuchte, sie zu trösten, und bat sie, doch nicht so betrübt zu sein.... Sie wisse ja doch ganz genau, wie sehr er sie liebe. So innig sprach er mit ihr, daß es seinem freundlichen Zureden endlich gelang, ihr wieder ein Lächeln abzulocken. — —

Unter ihren Schätzen war auch ein kleiner Diamantring, den sie von ihrer Großmutter geerbt hatte. Den schickte sie einer Freundin nach Kopenhagen und bat diese, ihn unter dem Siegel der tiefsten Verschwiegenheit für sie zu verkaufen.

Achtes Kapitel.

In einer stillen, warmen Augustnacht saß Erik in seinem Laboratorium über eine Glasschale gebeugt, die eine milchartige Lösung enthielt, worein die Poldrähte einer galvanischen Batterie geführt waren.

Das Fenster stand offen. Dann und wann kam ein Nachtfalter hereingeflogen, stieß ein paarmal an den Zylinder der Petroleumlampe und flatterte verwirrt unter die Kuppel. Eine Eule schrie draußen in der alten Linde, und eine Maus pfiff hinter der wurmstichigen Wandbekleidung.

Bereits graute der Tag draußen. Fern im Nordosten über dem Moor leuchtete ein dunkelrother Streifen unten am Gesichtskreis, und ein bleicher Morgenschein erstreckte sich am Himmel bis zum Zenith herauf. Einzelne Sterne funkelten noch schwach; der große Bär stand dem Fenster gerade gegenüber, links der Arkturus und etwas höher schimmerte die Krone. Eine Sternschnuppe zog hie und da einen langen, bleichen Feuerstreifen über den Himmel, erlosch dann wieder und verschwand.

Allein Erik hatte für alles das kein Auge, er ahnte nicht einmal, daß es schon zwei Uhr sei, und das kümmerte ihn auch nicht. Unverwandt starrte er mit gerunzelter Stirn und zusammengezogenen Augenbrauen in ungeduldiger Nervosität auf die vor ihm stehende Schale.

Endlich streckte er die Hand aus und zog den einen Poldraht aus der Lösung. Eine kleine, anscheinend mit einer dünnen Schicht Wachs überzogene Platinplatte war daran befestigt. Diesen Ueberzug untersuchte Erik genau, kratzte etwas mit dem Fingernagel daran und hielt die Platte endlich über eine Spiritusflamme, nachdem er ein paar Tropfen einer Flüssigkeit darauf gegossen hatte. Als sich aber gleich darauf die ganze Fläche mit kleinen Luftbläschen bedeckte, warf er das Ding mißvergnügt beiseite, ließ die milchartige Lösung durch ein Filter laufen und begann das Filtrat einzudämpfen.

Drüben im Ofen flackerte ein lebhaftes Feuer, worüber einige Tiegel hingen. Erik untersuchte deren Inhalt aufs genaueste, that etwas von einem braunen Pulver in einen davon, worauf weiße Dämpfe aufstiegen, untersuchte wieder und schüttelte den Kopf.

Nun befestigte er einen kleinen, feinen Graphittiegel in einem Platinring, füllte ihn zur Hälfte mit Stückchen eines hellgelben Metalls, worin blaßrothe Krystalle eingebettet waren, und hängte ihn ins Feuer. Sodann griff er zum Blasebalg und fachte das Feuer an.

Eine glühende Lohe umgab den Tiegel, so daß der Platinring zuletzt roth wurde. Das Metall im Tiegel schmolz und lag wie eine leuchtende Fläche im Feuer. Jetzt führte Erik die beiden Poldrähte mit Hilfe zweier langer Metallstäbe mit hölzernen Handgriffen vorsichtig in den Tiegel, wobei er sorgfältig darauf Bedacht nahm, daß sie nicht mit dem Boden in Berührung kamen. Eine Viertelstunde blieb er so mit den Metallstäben, die wärmer und wärmer wurden, so daß er die Handgriffe fast nicht mehr halten konnte, stehen. Endlich zog er die Drähte zurück und hob den Tiegel vom Feuer.

Ohne zu warten, bis die Drähte erkaltet waren, nahm er den einen sofort unter die Lupe und untersuchte dessen Oberfläche genau, allein es war keine Spur eines fremdartigen Stoffes darauf zu entdecken. Erik legte ihn beiseite und machte sich mit dem Tiegel zu schaffen, der sich inzwischen etwas abgekühlt hatte. Sorgsam schüttete er dessen Inhalt heraus, gab das ganze in einen Kolben mit Wasser, worin sich die Krystalle, die in das gelbe Metall eingebettet, jetzt aber zu einer glasartigen Masse geworden waren, schnell auflösten. Dann filtrirte er wieder, und dampfte ein, bis er das reine Metall vor sich hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Gefängnißstrafen in China.

Die Chinesen haben ein ebenso zweckmäßiges wie einfaches Mittel, wonach aus dem Gefängniß entwichene Menschen sofort zu erkennen sind. Dieses Mittel ist weit wirksamer, als die in Europa übliche Kleidung für Gefangene. Sie lassen nämlich allen Sträflingen die Kopfhaare wachsen. Da nun aber von irgend welcher Pflege der Haare keine Rede ist, so müssen die Insassen eines Kerkers einen überaus verwilderten Eindruck machen, der allerdings wohl genau zu den „Höllen“, wie die Chinesen ihre scheußlichen Gefängnisse nennen, passen wird. Einmal im Jahre befällt jedoch manche von den sonst so hartherzigen Mandarinen, die die Kerker unter ihrer Aufsicht haben, ein menschliches Rühren, nämlich am Beginn der sommerlichen Hitze. Da ist es vielfach Sitte, den Gefangenen die Wohlthat eines allgemeinen Barbierens zutheil werden zu lassen. So wurde am 7. Juli sämmtlichen sechzig Insassen des Gefängnisses in der Chinesenstadt Shanghais der Kopf rasirt. Sollte es einem von ihnen dann bald nachher gelingen, auszubrechen, so würde er doch noch wegen Mangels eines Zopfes leicht erkenntlich sein, falls er sich nicht etwa ein Gewand der gleichfalls zopflosen buddhistischen Priester zu verschaffen wüße. Eine gelegentliche Gefängnißstrafe kennen die Chinesen nicht, vielmehr werden die Kerker, von ganz vereinzelten Ausnahmen abgesehen, nur zur Untersuchungshaft benutzt. Diese wissen die grausamen Kerkermeister allerdings sehr oft willkürlich auszudehnen, wenn die unglücklichen Opfer nicht das verlangte Geld bezahlen wollen, sodaß in Wirklichkeit die Untersuchungshaft oft eine weit härtere Strafe ist, als was die armen Sünder nachher erwartet. Lebenslänglich eingekerkert werden fast nur gemeingefährliche Irrsinnige, weil es der „väterlichen Regierung“ niemals eingefallen ist, für diese Unglücklichen besondere Häuser zu erbauen. Hat jedoch ein geisteskranker Mensch seinen eigenen Vater erschlagen, so kommt er nicht ins Gefängniß, sondern er muß diese That auf dieselbe Weise büßen, wie ein geistig gesunder Mann, indem er in Stücke gehauen wird. Noch kürzlich stand wieder ein Beispiel für diese Barbarei in der offiziellen Pekinger Zeitung. Die Bewohner der Nachbarhäuser aber bekommen dann Hiebe mit dem Bambus dafür, daß sie nicht ordentlich geholfen haben, den Verrückten strenger zu überwachen.

Schnelle Fahrt auf der Monon-Linie.

Anfangend mit Sonntag, den 13. Sept., verläßt der Tag-Zug für Indianapolis und Cincinnati Chicago um 11:50 Vorm., und die Abendzüge für Indianapolis, Cincinnati und Louisville gehen ab um 8:58 Abends. Bahnhof Dearborn Station. Stadt-Ticket-Office, 232 Clark Str. frsa

(Original-Korrespondenz der „Abendpost".)

New Yorker-Plaudereien.

Von der „City Improvement Society". — Das Paradies aller Kicker. — Wer gegen irgend Etwas zu kicken hat, wendet sich an die Gesellschaft. — Tausende von Beschwerden gehen ein. — Wogegen Alles gekickt wird. — Die 13 Gebote für Kicker.

New York, 10. September 1896.

Eine von den zahllosen unangenehmen Eigenschaften, welche der Amerikaner von England als Rassen-Erbtheil mitgenommen hat, ist das „Kicken". Das Wort ist eigentlich vollkommen undeutsch und vor Allem ungrammatikalisch, aber wir haben im Deutschen kein Wort, welches auch nur annähernd dasselbe ausdrückt. Unser deutsches „ausschlagen" wäre ja sehr bezeichnend und nicht minder treffend, aber es wird eben nur bei Pferden, Eseln u. s. w. angewendet und nicht in übertragener Bedeutung beim Menschen, wie der Amerikaner es thut. So ist kicken eines jener typisch deutsch-amerikanischen Worte geworden, falsch und greulich wie alle ihrer Gattung, und doch ein absolut nothwendiges sprachliches Uebel. Worauf sich die Eigenschaft des Kickens zurückführen läßt, ist nicht leicht zu sagen. Wahrscheinlich auf die nahezu krankhafte Empfindlichkeit des Angelsachsen gegenüber fremder Antastung seiner persönlichen Rechte, von denen er bekanntlich eine lächerlich hohe Meinung hat. Was er thut, ist wohlgethan und Niemand sonst hat ein Recht, sich einzumischen, selbst wenn er etwas auf anderer Leute Kosten thut. Diese kuriose Auffassung können wir jeden Augenblick beobachten. Sie ist auch der Schlüssel zum Verständniß der Wuth Englands gegen Deutschland bei Gelegenheit des historischen Dr. Jameson'schen Raubzuges in das Transvaal. In allen Ländern und vor allen in Deutschland ist diese Wuth ein Räthsel gewesen. Wir Deutschen in Amerika, die wir die angelsächsischen Verwandten und seine verschroben-unverschämte Denkweise nur zu gut kennen, haben dieses Räthsel leicht genug gelöst.

Der Amerikaner, wenn er nicht mehr kicken könnte, würde an einer Art geistiger Verstopfung zu Grunde gehen. Es ist ihm Lebensbedürfniß, wie dem Deutschen sein Glas Bier, und das Merkwürdigste ist, daß die Lust am Kicken, wie so manche andere typisch angelsächsische Eigenschaft, auch auf diejenigen Amerikaner sich überträgt, die nicht von anglo-amerikanischer Herkunft sind. Man sieht das deutlich, wenn man die Beschwerden liest, welche bei unserer „City Improvement Society" eingehen. Diese löbliche Gesellschaft hat zu ihrer Aufgabe „die Förderung der Verbesserung und Verschönerung der Stadt, sowie die Unterstützung und Anfeuerung der Behörden bei Ausführung der bezüglichen Gesetze". Schon diese ganze Gesellschaft ist wieder typisch angelsächsisch oder anglo-amerikanisch. In welchem andere Lande — England immer ausgenommen sowie seine Kolonien — ist es Privat-Personen erlaubt, ihre Nasen fortwährend in die Handlungen von Behörden zu stecken? Derselbe Kicker, der seine eigenen Rechte so eifersüchtig bewahrt, wie der Hofhund seinen Knochen, kümmert sich unausgesetzt um die Sachen von Leuten, die ihn gar nichts angehen und auch diese närrische Gepflogenheit ist echt angelsächsisch und im engeren Sinne amerikanisch. Für unsere New Yorker Kicker ist die vorgenannte Gesellschaft ein gefundenes Fressen. Es gibt keinen Kicker in New York, männlich oder weiblich, denn die Weiber sind darin den Männern ebenbürtig, der nicht bei der „City Improvement Society" alle Augenblicke über etwas zu kicken hat.

Im Volksmunde heißt die Gesellschaft daher seit lange nur noch „The Kickers' Club". Diese Kickerei ist eine so kolossale, daß sich die Gesellschaft genöthigt gesehen hat, in Nr. 12 East 23. Str. eine eigene Office zu errichten, wo nur Beschwerden von Bürgern und Bürgerinnen entgegengenommen werden, die irgendwie in ihren „heiligsten Rechten" gekränkt worden sind oder es zu sein glauben. Sie kommen haufenweise. Der Sekretär muß zweifelsohne die Gewandtheit des Diplomaten mit der Sanftmuth des Lammes und der unerschütterlichen Pomadigkeit eines Nilpferdes vereinigen, sonst ist das Irrenhaus seine baldige Behausung. Die meisten Beschwerden sind gegen Hunde und Katzen gerichtet. Zum Exempel: Die Thür wird aufgerissen und herein stürzt ein Dyspeptiker mit dem üblichen grün-gelben Gesicht, auf dem noch das Mißbehagen über die letzte unverdaute Mahlzeit geschrieben steht. Er setzt sich, nimmt seine achte Pille und jammert wie folgt: „Sagen Sie um's Himmelswillen, können Sie nichts thun gegen einen verteufelten Hund, der unter dem Fenster meines Schlafzimmers die ganze Nacht bellt? Ich habe schon alles Mögliche versucht, vergiftetes Fleisch hingelegt, aber statt des Hundes haben es die Katzen gefressen und drei von ihnen sind todt. Uebrigens auch 'was werth." Der Sekretär verspricht, diese entsetzliche Uebertretung irgend eines Gesetzes zu untersuchen und herein segelt schon Nummer Zwei. Nummer Zwei ist eine alte Schachtel mit spitzer Nase und goldener Brille, einer großen Warze und vier grauen Haaren darauf. „Oh — es ist schrecklich!" seufzt sie. „Denken Sie sich, irgend ein Ungeheuer, denn Mensch kann man's nicht nennen, hat meine süße Trilby vergiftet, so heißt nämlich meine arme Malteser Katze, und noch zwei andere Katzen ebenfalls. Ruht darauf nicht Zuchthaus?" Und komischer Weise stellt sich heraus, daß es die Nachbarin des Dyspeptikers ist und zugleich auch die Besitzerin des bellenden Hundes. Der Sekretär klärt die Sache auf, aber ohne daß die alte Schachtel davon irgendwie befriedigt wäre, denn ihr Hund hat ihrer Auffassung nach das Recht, des Nachts so viel zu bellen, wie ihm beliebt. Alle Vorstellungen des Seretärs sind vergeblich und wüthend wie ein gereizter Truthahn segelt sie wieder davon.

Dann kommt ein alter Jubelgreis und kickt, weil über ihm Jemand in der rücksichtslosesten Weise schauderhaft Klavier spielt, Morgens schon um sieben Uhr und Nachts oft bis nach elf Uhr. Wieder eine Andere beschwert sich, daß die Leute über ihr jeden Morgen ihre Blumen auf dem Fensterbrett begießen und das Wasser auf ihre Bett-Decken fließt, welche sie zum lüften vor ihr Fenster legt. Sie hat sich schon persönlich beschwert, aber die berühmte und so überaus charakteristische Antwort erhalten, daß dies ein freies Land sei und folglich Jeder thun könne, was ihm beliebt — die Ansicht aller amerikanischen Idioten, welche von allen anderen Leuten die größte Rücksicht ihnen gegenüber verlangen.

Es ist einfach unglaublich, wogegen Alles gekickt wird. Kommt einmal ein Peddler mit einer Stimme, wie ein Reibeisen, so läuft sicher Jemand aus dem Block nach der „City Improvement Society" und beschwert sich. Ein stetig wiederkehrender verstimmter Leierkasten wird gleichfalls angezeigt. Dasselbe widerfährt groben „Car-Conductors", übenden deutschen Gesang-Vereinen, Schlächtermeistern, welche geschäftsmäßig einen üblen Geruch verbreiten, Leuten, die Sonntags arbeiten, Polizisten, die mit Dienstmädchen kokettiren, Männern, die an schwülen Sommer-Abenden in zu leichtem Kostüm in ihren Zimmern umherwandeln — merkwürdigerweise gehen niemals Beschwerden ein gegen Mitglieder des weiblichen Geschlechts, welche sich eines ähnlichen Verbrechens schuldig machen —, ferner brutalen Menschen, welche ihre Hunde prügeln oder Katzen mit Tomato-Büchsen und Stiefelknechten werfen u. s. w. Die Gewohnheits-Kicker feiern in der „City Improment Society" wahre Orgien im Kicken. Ein Wunder ist das freilich nicht. Denn die Gesellschaft fordert dazu förmlich auf. Sie versendet nämlich eine kleine Broschüre, in welcher 13 Fälle genannt sind, in welchen der freie Bürger kicken soll und muß. Die Form, welche diese 13 Gebote für Kicker haben, ist entschieden originell. So lautet z. B. Vorschrift No. 1:

Kick vigorously — Whenever ashes, garbage or refuse of any kind are allowed to remain or are thrown into the street or gutter.

So geht es weiter, nur heißt es zur Abwechselung "Kick energetically" oder "Kick hysterically" (für alte Jungfern offenbar) oder "Kick bitterly" u. s. w. Das lassen sich natürlich echte Kickers nicht zweimal sagen. Die Zahl der schriftlich bei der „City Improvement Society" einlaufenden Beschwerden ist Legion. In jedem einnzelnen Falle wird ein Beamter abgesandt, der die Beschwerden mit höchster Gewissenhaftigkeit und im Gefühl, daß das Wohl des Vaterlandes von seiner Thätigkeit abhängt, untersucht und, wenn begründet, an die zuständige Behörde weiterberichtet.

H. Urban.

Nach drei Jahren.

Drei Jahre sind Nansen und seine Begleiter auf dem „Fram" fern von der Heimath gewesen und abgeschnitten von allen Nachrichten über die Lokal- und Weltgeschichte. Ein Humorist fingirt nun, wie der Hamburgische Korrespondent mittheilt, folgende Unterhaltung mit den „Fram"-Leuten: N. N., Mitglied der „Fram"-Expedition: „Welches Gedränge in den Straßen bei der Ankunft." — Ein Korrespondent: „Ja, man könnte sich am Chodinskyfelde zu Moskau bei der Krönung glauben!" — N. N.: „Die Krönung? — Korrespondent: „Ja, Du weißt ja, — ach nein, das ist ja wahr! Alexander III. starb im November 1894, und sein Nachfolger wurde Nikolaus II. Bei dessen Krönung wurden einige Tausend Menschen im Gedränge getödtet." — N. N.: „Dann sammelten wohl die Franzosen mit Carnot an der Spitze Geld für die Verunglückten?" — Korrespondent: „Carnot? Faure meinst Du?" — N. N.: „Faure? Hat denn Carnot abgedankt?" — Korrespondent: „Nein, er wurde im Juni oder Juli 1894 zu Lyon ermordet." — N. N.: „Ermordet! Und so folgte also ein Herr Faure?" — Korrespondent: „Nein, dann folgte Casimir Perier, aber der demissionirte schon im Januar 1895." — N. N.: „Wie ist es mit den Unionsverhältnissen?" — Korrespondent: „Nun, mit genauer Noth schwimmt die Krücke. Hoffentlich ordnet es der Unionsausschuß." — N. N.: „Die Krücke schwimmt? Der Unionsausschuß." — Korrespondent: „Ja, es ist ein Zitat aus „Klein Eyolf". — N. N.: „Klein Eyolf?" — Korrespondent: „Nein, Du bist ja unmöglich! Ich wollte, Du könntest meine Gedanken mit Röntgen-Strahlen sehen." — N. N.: „Röntgen-Strahlen?!!?" — Korrespondent: „Ja, fragst Du jetzt weiter, so haue ich Dich, wie die Japaner die Chinesen hauten oder die Cubaner Martinez Campos." — N. N.: „Die Chinesen Prügel von Japan? Die Cubaner? Nein, nein — ich frage nicht mehr."

Im Examen.

Professor: Herr Kandidat, sagen Sie, was verstehen Sie unter Epitropie? — Kandidat (nach einigem Besinnen): Ich glaube, das ist eine Krankheitsform, so ähnlich wie Epilepsie. — Professor: Nein, doch nicht ganz. — Kandidat: Ach ja, jetzt weiß ich, es ist ein Schlaganfall. — Professor: Sie verwechseln das mit Apoplexie. — Kandidat (sich die Stirn reibend): Epitropie, Epitropie....ich weiß doch genau, was das ist — richtig: die Vergrößerung eines Organs, ein anderer Ausdruck für Hypertrophie. — Professor: Auch nicht richtig. Es schadet übrigens nicht, daß Sie das nicht wissen: „Epitropie" nennt sich nämlich das Revolutions-Komite auf Kreta.

Wie entlarvt man Simulanten?

Die Deutsche militärärztliche Zeitschrift enthält folgende Mittheilung: Alfred Graefe hat ein besonders listiges Verfahren ersonnen, um erheuchelte einseitige Blindheit zu entlarven. Er hielt ein Prisma so vor das gesunde Auge, daß die Kante das Pupillargebiet halbirte; dadurch entsteht monoculares Doppeltsehen. Der Simulant leugnete zuerst, gab aber Doppelbilder zu, als das angebliche blinde Auge verdeckt wurde. Dann zog Graefe unbemerkt gleichzeitig die Hand von dem blinden Auge fort und schob das Prisma nach oben, so daß dadurch das einäugige Doppeltsehen aufgehoben wurde. Der Simulant gab auch jetzt noch Doppelbilder zu und war demnach überführt. Immerhin ist dieser Versuch schwer auszuführen, da bei engen Pupillen ein leichtes Zittern der Hand des Untersuchers das Prisma verschiebt und den Versuch illusorisch macht. Man muß, um den Versuch sicher ausführen zu können, ein Prisma haben, welches in jeder Stellung die Eigenschaft hat, das fixirte Objekt doppelt erscheinen zu lassen. Dr. Fröhlich hat dazu das Kalkspathprisma benutzt, welches, weil Kalkspath doppelt brechend ist, in jeder Stellung Doppelbilder erzeugt. Wer dann Doppelbilder leugnet, ist sicher ein Simulant. Macht man den Versuch nach Alfred Graefe, so entsteht natürlich monoculares Dreifachsehen, auch dies kann man benutzen, um den Patienten zu verwirren. Ein zweiter von Fröhlich erfundener, noch nicht veröffentlichter Versuch ist folgender: Man läßt den Simulanten lesen. Während dessen benetzt man sich den Zeigefinger mit Atropin und palpirt, indem man frägt: „Thut's hier weh oder dort?" Dabei bringt man das Atropin heimlich in's angeblich gesunde Auge. Dann verbindet man die Augen und wartet die Wirkung des Atropins (das die Pupille erweitert) ab. Kann dann der Patient noch lesen, so hat er simulirt. Man kann ihn überführen, indem man das angeblich kranke Auge zuhält und ihm mit dem atropinisirten zu lesen befiehlt.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Zentral-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können ebenfalls an der 22. Str., 39. Str. und Hyde Park-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office, 99 Adams Str. und Auditorium-Hotel.

Durchfahrende Züge—	Abfahrt	Ankunft
New Orleans Limited & Memphis	[illegible]	[illegible]
Monticello, Jll., und Decatur	[illegible]	[illegible]
St. Louis Day light Spezial	[illegible]	[illegible]
Cairo, Tageszug	[illegible]	[illegible]
Springfield & Decatur	[illegible]	[illegible]
New Orleans Tageszug	[illegible]	[illegible]
Bloomington	[illegible]	[illegible]
Chicago & New Orleans Expreß	[illegible]	[illegible]
Gilman & Kankakee	[illegible]	[illegible]
Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug	[illegible]	[illegible]
Rockford, Dubuque & Sioux City	[illegible]	[illegible]
Rockford Passagierzug	[illegible]	[illegible]
Rockford & Dubuque	[illegible]	[illegible]
Rockford & Freeport Expreß	[illegible]	[illegible]
Dubuque & Rockford Expreß	[illegible]	[illegible]

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags.

Burlington-Linie.

Chicago, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Ticket-Offices, 211 Clark Str. und Union Passagier-Bahnhof, Canal Str., zwischen Madison und Adams.

[illegible]

Chicago & Erie-Eisenbahn.



[illegible]

CHICAGO GREAT WESTERN RY. "The Maple Leaf Route."

[illegible]

Baltimore & Ohio.

[illegible]

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

[illegible]

CHICAGO & ALTON—UNION PASSENGER STATION. Canal Street, between Madison and Adams Sts. Ticket Office, 101 Adams Street.

[illegible]

MONON ROUTE. Depot: Dearborn-Station. Ticket-Offices: 232 Clark Str. und Auditorium Hotel.

[illegible]